



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

590 (19.12.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225187)





# Mannheim am Wochenende

## Der „goldene Sonntag“ vor 25 Jahren — Frühlingswetter — Silberne Jubiläen — Ein löblicher Stadtratsbeschluss: Verzicht auf die Abhaltung der Rosengartenmaskenbälle — Was sagen die kirchlichen Kreise dazu!

Es ist immer interessant, im Buche der Erinnerungen zu blättern. Und so haben wir nachgeforscht, wie der „goldene Sonntag“, der uns morgen hoffentlich noch einmal einen großen Fremdenzufluß zum Besten untrübt Geschäftstriebe bringen wird, vor 25 Jahren verlaufen ist. Der vierte Adventsonntag fiel im Jahre 1900 auf den 23. Dezember. Der heilige Abend war infolge dessen am Montag. Der „Generalanzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“ berichtet, daß der goldene Sonntag 1900 der Stadt Mannheim einen großen Verkehr brachte. Von allen Seiten strömten die Landbewohner herbei, um hier ihre Weihnachtseinkäufe zu machen und dann mit Paketen reich beladen wieder heimwärts zu ziehen. Aber auch die einheimische Bevölkerung entwickelte eine große Kauflust. Die Geschäftstriebe hatten daher einen glücklichen Tag und holten manches von dem Ausfall an Einnahmen, den sie früher gegenüber dem Weihnachtsgeschäft der Vorjahre gehabt hatten, wieder ein. Trotzdem war im Allgemeinen das Weihnachtsfest nicht so froh. Die wirtschaftliche Depression, unter der unsere Stadt vor 25 Jahren genau so wie heute, wenn auch bei weitem nicht so schwer, litt, machte sich überall bemerkbar. Namentlich blieb der Umsatz in teuren Waren kaum merklich beschränkt. Recht trübe Gesichter machten die Verkäufer am Winterabend, die vor 25 Jahren gewissermaßen außer Kurs waren, denn anstatt unter der Herrschaft von Eis und Schnee standen die Mannheimer unter der Macht frühlingsartiger Winde. „Die Eisenbahnzüge“, die weiter ausgeführt, in denen sich die Liebenden, die sich zu Weihnachtstagen trafen, entgegenzuweisen pflegen, blieben also in diesem Jahre nicht im Schnee stecken, und auch der Landbesitzer, um den die Geschäftsmacher am Weihnachtabend einen besonders poetischen Jubel zu wehen pflegen, braucht nicht durch Eis und Schnee zu kämpfen. Auch mit den oft sehr phantastisch geschichteten Schneerömungen ist es dieses Jahr nichts. Ueberhaupt sind derartige Schilderungen in den Weihnachtsgeschichten nicht mehr zeitgemäß, denn wir haben schon seit Jahren ein richtiges weißes Weihnachten nicht mehr gehabt. In diesem Jahre ist sogar auf dem Schwarzwald, bei dem der Winter doch so gern Wille macht, der Eis- und Schneemann ausgeblieben. In den Zeitungen liest man die wunderbare Mär, daß sich ein Weihnachtsausflug auf die Schwarzwaldberge infolge des dort herrschenden Frühlingswetters, das den Gebrauch eines Überziehers unnötig mache, sehr lohne.“ Frühlingswetter hat denn auch tatsächlich während des Weihnachtsfestes des Jahres 1900 geherrscht. „Sowohl am ersten wie am zweiten Feiertage“ wird in dem Bericht über das Fest ausgeführt, „lächelte die Sonne lenge warme Strahlen auf die Erde, so daß man glauben konnte, das Osterfest zu begehen. Das Weihnachtsfest wurde zu zahlreichen Ausflügen benützt. Die Winterkleider konnte man ruhig im Schrank hängen lassen.“

Das Kaufmannsheim in C 1, in dem der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband seine Geschäftsräume hat, kann in diesen Tagen ein silbernes Jubiläum feiern. Wir lesen nämlich im Mittagsblatt des Generalanzeigers vom 24. Dezember 1900, daß wieder ein Stück „Alt-Mannheim“ verschwand. Das „Hohe Schloß“ wurde abgebrochen und machte einem Neubau Platz. Der Kaufmännische Verein habe dieses Anwesen erworben, um ein seinen Zwecken entsprechendes Heim zu erhalten, da die bisherigen Räume die Anforderungen nicht mehr erfüllten. Da die eigenen Mittel für den Neubau nicht ausreichten, wandte sich der Vorstand des Kaufmännischen Vereins an den hiesigen Handelsstand um finanzielle Unterstützung. Der Appell an die Opfermütigkeit der Mannheimer Geschäftswelt hatte einen für heutige Begriffe erstaunlichen Erfolg. Der Verein brachte insgesamt Bauschuldobligationen zur Ausgabe, die durch jährliche Auslosung zur Rückzahlung kamen. In der Zeichnungsliste haben die Bankhäuser an der Spitze, Rheinische Kreditbank mit 20 000 M., Oberrheinische Bank und B. H. Badenburger u. Söhne mit je 15 000 M., Dresdener Bank, Mannheimer Bank, H. v. P. Mannheimer u. Söhne, Badische Bank, Rheinische Hypothekbank, Badische Bank, Jacob Firsich u. Söhne, Privatmann Gustav Hummel, Verein deutscher Oelfabrikanten, Altiengehilfen für Seil- und Kordelwerke, Ferd. Wolff, Redarau und Rheinische Gummi- und Kautschukfabrik, Redarau mit je 5 000 M. Das waren allein schon 165 000 M. Mehrere weitere Zeichnungen betragen 1000—3000 Mark. Die damaligen Zeiten konnten infolgedessen im Vergleich zu den heutigen als wirklich froh bezeichnet werden. Der Kaufmännische Verein, der mit seinen 3000 Mitgliedern im Jahre 1900 eine so maßgebende Rolle spielte, ist verschwunden. Das Erbe hat der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband angetreten, dem heute das Haus in C 1 gehört.

## Die Verantwortung des Theaterleiters von heute

Generalintendant Vogel vom Landestheater in Darmstadt spricht in einem Aufsatz in der „Voll. Riv.“ über die zeitliche Haltung des heutigen Theaterleiters. Er stellt zunächst fest, daß das Theater aus verschiedenen Gründen an Terrain verloren hat. Dann fährt er fort: „Es ist daher sehr wohl einmal von der Frage der Verantwortung zu reden, die dem heutigen Theaterleiter — ich spreche hauptsächlich von den freien, gemeinnützigen Bühnen, den Landes- und Staatstheatern — auszuwachen ist: innerhalb einer allgemeinen wirtschaftlichen Unübersichtlichkeit zwischen Gesellschaftsgruppen gestellt, die durch Parteibedenken auseinandergerissen werden — jedem dilettantischen Schwärmerei preisgegeben und innerhalb des Betriebes durch theaterfremde Bestimmungen auf Schritt und Tritt abgemittelt — vom Etat einseitig, soll er künstlerisch empfinden, wirtschaftlich denken, sich von allen unklaren Einflüssen fernhalten und gelassen führen. Dazu gehört eine tiefenkonstitution und ein Idealismus, der zwar von allen begehrt wird, aber angewendet, auch ebenso im Gebrauche dem Geschlechter einer Welt anheimfällt, die bedingungslos der Materie erliegen ist, wenn sie auch ganz anders redet. Klüftlicher Weise ist es jedoch ein einziger Faktor, der sich diesem Zustand von hemmenden entgegenstemmt. Es ist der Realismus des von keiner Sache Bekehrten, der immer wieder neu aufkommt, solange die irdischen Kräfte reichen. Er allein ist und bleibt die Voraussetzung für die Erneuerung zum heutigen Theaterleiter. Wer nicht die Entschlußkraft aufbringt, sich ganz hinzugeben, in keine private Existenz, wenn es sein muß, zum Opfer zu bringen, der kann auch unmöglich die zeitliche Haltung aufbringen, die für diese Stellung gefordert werden muß. Denn worauf kommt es an? Auf nichts Gerinnendes als auf eine Führerschaft, die sich nicht damit begnügt, innerhalb des Hauses zu wirken, sondern, die sich gleichwohl der irdischen Interessen verkehrt, die um das Haus herum sind. Wohlwollende Fürsorge und trauhaft sichere Beherrschung des irdischen technischen und künstlerischen Apparates sind selbstverständlich, aber noch zu wenig. Es gilt vor allen Dingen, ein Unklarheitsfeld hinaufzuheben, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, Sicherheit der Witterung für Geborgenes und Kommendes zu bewahren, parteilos und sachlich zu bleiben, die Kraft zum Rein zu behalten und frei von Empfindlichkeit zu sein. Das Amt des Theaterleiters ist heute in jedem Gemeinwesen eines der wichtigsten öffentlichen Ämter überhaupt; denn es umschließt so viele Verantwortungen und Unklarheiten, daß ein so hohes Maß von Mannhaftigkeit, Unklarheit, Güte, Härte, Erkenntnis und Beherrschung, daß daneben die Schlußqualitäten, die von den Be-

Eigentümern unter der Bedingung abzutreten, daß im Falle einer etwaigen späteren Verlegung der Turnhalle auf einen anderen Platz und Veräußerung des Bauplatzes ein Kaufpreis von 60 M. je qm an die Stadtgemeinde nachträglich zu zahlen sei und daß die Turnhalle während bestimmter Tagesstunden der Stadtgemeinde zum Zwecke des Schulunterrichts zur Verfügung gestellt werde. Der Turnverein hat bisher keine Veranlassung gehabt, sich nach einem anderen Bauplatz umzusehen. Im Gegenteil, er ist froh, daß er ein so schönes, zweckmäßig eingerichtetes Heim besitzt, das er sich heute nicht mehr leisten könnte. Ein weiteres silbernes Jubiläum begeht die Badische Anilin- u. Soda-Fabrik. Am 22. Dezember 1900 wurde das für die Beamten und Arbeiter errichtete Gesellschaftshaus seiner Bestimmung übergeben. Das Werk beschäftigte damals etwa 500 Beamte und über 5000 Arbeiter. Das neue Gesellschaftshaus verankerte seine Entstehung dem Bedürfnis nach Einführung der englischen Arbeitszeit für die kaufmännischen Büros. Zwischen Wähler- und Anilinstraße gelegen, reichte es sich würdig den zahlreichen und musterhaften Wohlfahrtsanstalten an, für die die Anilinfabrik auf der Pariser Weltausstellung mit dem Grand prix ausgezeichnet wurde. Geh. Kommerzienrat Dr. Siegle in Stuttgart leitete die Einrichtung, Frau Kommerzienratin Hanzer, die Witwe des langjährigen kaufmännischen Direktors, zum Danken an ihren Gemahl die Bibliothek. An der Eröffnungsfest, bei der der erste Direktor, Geh. Kommerzienrat Dr. Brand, die Weihrede hielt, nahmen außer den Beamten- und Arbeitervertretern etwa 500 Gäste teil.

Der Mannheimer Stadtrat hat, wie aus dem offiziellen Bericht im Mittagsblatt hervorgeht, nunmehr ebenso wie die Karlsruher Stadträte beschlossen, von der Abhaltung städtischer Maskenbälle in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage abzusehen. Dieser Beschluss wird die volle Billigung der gesamten Bevölkerung finden. Es ist der Stadterwaltung schon im Vorjahre verargt worden, daß sie die Einrichtung der Vorkriegszeit, mit in eigener Regie veranstalteten Maskenbällen gewissermaßen den Ton für den Mannheimer Karneval angab, wieder aufleben ließ. Die beiden Maskenbälle enttäuschten, in Ausmachung und Verlauf, Verhältnisse und Menschen sind eben ganz anders geworden, so verchieden im Vergleich zur Vorkriegszeit, daß man im Vorjahre glauben konnte, zwischen 1914 und 1924 liegen nicht zehn, sondern 50 Jahre. Maßgebend für die Entscheidung des Stadtrates konnte diesmal nicht der finanzielle Gesichtspunkt sein. Gewiß, der Etat des Rosengartens hätte die Einnahmen, die durch die beiden Maskenbälle erzielt worden wären, sehr gut getragen können. 40 000 M. — mit einem derartigen Erfolg rechnete man — sind kein Wappenstein. Aber das Bemühen, den Vorschlag des Rosengartens gut zu balanzieren, mußte zurückbleiben vor dem guten moralischen Beispiel, das die Stadterwaltung in einer Zeit, in der in Mannheim die Arbeitelose immer noch stark in das zweite Jahrtausend eingedrungen ist, zu geben hat.

Da die Stadtratsbeschlüsse geheim sind und da es den Stadträten sehr verärgert wird, wenn sie selbst dann über Dinge etwas aussprechen, die die Öffentlichkeit durchaus wissen darf, können wir über die Debatte, die in dem Bericht auf die beiden Maskenbälle gipfelte, nichts berichten. In Bapert ist man in dieser Beziehung in einer viel klügeren Lage. Die Mannheimer Zeitungen berichteten dieser Tage ausführlich über die Beratungen des Hauptauschusses des Stadtrates, der aufgrund eines von demokratischer Seite gestellten Antrages in einer eingehenden Aussprache zu der Rundgebung Stellung nahm, die die Bayer. Staatsregierung gegen die übertriebene Veranstaltung von Festlichkeiten erlassen hat. Der Antrag war in erster Linie durch die Befürchtungen weiter Kreise von Gemeindefreunden hinsichtlich einer völligen Unterbindung des Karnevals veranlaßt worden. Bürgermeister Scharnagl trat diesen Befürchtungen, die von einer nicht ganz richtigen Auffassung der Rundgebung der Staatsregierung ausgingen, entgegen. Er verwies darauf, daß der Erlaß nur von „rauschenden Festen und ungezügelmäßigen Veranstaltungen“ spreche. Man müsse unterscheiden zwischen Festen, die von angelegenen Organisationen durchgeführt werden, einen hochstehenden künstlerischen Charakter tragen und Zwecken der Fürsorge, wie das Pressefest, dienen, und Festen, die von Sozialverbänden auf eigene Rechnung durchgeführt werden. Die wirtschaftliche Seite der ganzen Frage dürfe nicht übersehen werden, sie dürfe aber auch nicht ausschlaggebend sein. Bürgermeister Dr. A. Käfer betonte, daß eine Häufung festlicher Veranstaltungen zweifellos in einem Gegensatz zu der vorhandenen Not stehe. Man dürfe auch nicht übersehen, daß ein solches Abbremsen der Festveranstaltungen nicht nachweislich erfolgen dürfte. Man könne nicht plötzlich einer Wirtschaftspolitik die Einnahmen kürzen, auf die sie mit Bestimmtheit gerechnet habe. Ein Stadtrat der Deutschen Volkspartei machte auf die Bedeutung der künstlerisch hochstehenden Mannheimer Karnevalsfeste als Werbemittel für den Fremdenverkehr aufmerksam. Ein Stadtrat der Bayer. Volkspartei gab zu bedenken, daß ein Bedürfnis für ein gewisses Karnevalstreiben in einer Großstadt gegeben sei. Es handle sich darum, das Bedürfnis

in geordnete Bahnen zu lenken. Der „Abbau des Kammergärtchens“ bei Festen sollte gewisse Grenzen nicht überschreiten. Ein anderer Stadtrat der Bayer. Volkspartei machte darauf aufmerksam, daß ein so scharfes Vorgehen gegen Festveranstaltungen nur erziele, daß sich die Vergnügungen vielfach hinter verschlossenen Türen abspielten und daß sie dann weniger anständig verliefen. Die Aussprache führte zur Annahme folgender Erklärung:

Der Stadtrat nimmt von dem Erlaß der Bayer. Staatsregierung betr. Veranstaltung von Festlichkeiten Kenntnis und anerkennt die Berechtigung und Notwendigkeit einer Mahnung, bei allen Veranstaltungen dieses Winters der Schwere der Zeit und der Not unserer Volksgenossen nicht zu vergessen. Der Stadtrat spricht die Erwartung aus, daß die Veranstalter von Unterhaltungen es verstehen werden, diesen eine hochstehende künstlerische Gestaltung und eine würdige Form zu geben. Besonders ist zu verlangen, daß alle Veranstaltungen, die einem wahlartigen Zweck dienen, sich fernhalten von übertriebenem, aufreizendem Luxus, von Schlemmereien im Essen und Trinken und von unzeitgemäßer ausgelassenheit. Der Stadtrat ist ferner der Auffassung, daß mit der Rundgebung der Staatsregierung nicht eine Unterbindung des Karnevals beabsichtigt ist, sondern lediglich eine Mahnung an die Veranstalter, bei der Durchführung der Festlichkeiten alle Ausfälligkeit hinzuzubehalten.

Der Mannheimer Stadtrat hat mit dieser Rundgebung durchaus das Richtige getroffen. Man kann sie Wort für Wort unterschreiben. Zu einer anderen Stellungnahme würde sicherlich auch der Mannheimer Stadtrat nicht gelangen, wenn er Gelegenheit hätte, sich über die Veranstaltung der bevorstehenden Winterfestlichkeiten im allgemeinen auszusprechen. Hierzu wird Veranstaltung durch die Erledigung der „kurzen Anträge“ der Bürgerlichen Vereinigung in der gestrigen Landtagsstimmung gegeben sein. Wie aus dem Sitzungsbericht hervorgeht, ist von Regierungsseite mitgeteilt worden, daß die Kommunalverwaltungen veranlaßt werden sollen, auf eine Einschränkung des Feststrebens hinzuwirken. Außerdem sind die Bezirksämter der größeren Städte angewiesen, ihren Einfluß auf Vermeidung von Ausschreitungen geltend zu machen. Ein allgemeines Polizeiverbot gegen das Feststreiben ist nicht beabsichtigt. Damit sind nun auch den zuständigen badischen Stellen die Richtlinien für ihre Einstellung zum Karneval gegeben. Von kirchlicher Seite liegt uns zu diesem Thema folgende Ausfälligkeit vor, die sich mit unserer Stellungnahme deckt:

„Der Beschluss des Stadtrates, in diesem Winter städtische Maskenbälle nicht zu veranstalten, kann von kirchlicher Seite aus nur begrüßt, dankbar begrüßt werden. Er ist ein Beweis dafür, daß man dieses Mal mit geistigen Maßstäben und nicht mit früheren, finanziellen Erwägungen und Erwartungen an die Sache herangeht. In der Tat kann und darf der Karneval in einer Zeit wie der unseren, wo es um die gesamte äußere und innere Existenz der Nation geht, nur von innen her beurteilt werden. Und da haben Erwägungen, die die, daß der Stadt durch den Wegfall der Maskenbälle so und so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitte gewordenen Treiben gehindert wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundsätzlich zu verbieten — solche Erwägungen haben jetzt auszuweichen. Wo es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und um so viele tausend Mark verloren gehen, oder

### Städtische Nachrichten

#### Zum 4. Adventssonntag

„Siehe, ich komme bald — noch wenige Tage trennen uns von Weihnachten. Kinder freuen sich, Eltern rüsten sich, laufend Grüße fliegen hin und her, und des Geschenkmachens ist trotz allem nicht viel. Und doch will die Freude nicht auskommen. Es ist, als läge über uns allen ein Damm, der uns völlig gefangen hält. Wohin wir schauen, da ist Elend und Not, Verzerrung und Verbittern! Und wo diese bösen Geister noch nicht ganz eingezogen sind, da herrscht Mangel und Not, ein Dasein und befristetes Inanspruchgenommensein in einer Weise, daß das Leben bald zur harten Plage, und die Tage des Daseins so vielfach zur schmerzhaften Last werden. Nicht zu reden von dem großen Jammer, der an den Herzen der Weiten fröhlich, wenn sie hinaus schauen auf den Zustand von Volk und Vaterland, von einst und jetzt.“

Was soll da die Kunde: siehe, ich komme bald? Ist sie mehr als ein schöner Klang aus einer Zeit, die diese Kunde vielleicht brachte, die es aber nicht so schwer hatte als wir, weil sie nicht zur Klaverei an Faust und Lurche verurteilt war? Und doch brauchen gerade wir diese Kunde. Es ist ja mehr und mehr dafür gesorgt, daß alle Lichter und Sterne, an deren Glanz wir uns so sehr erfreuen, immer mehr erlöschen sind. Unser Weg ist dunkel geworden und fähig, wie es ist, immer weiter ins Dunkle. Vielleicht muß das so sein, damit unser Auge wieder empfänglich wird für den Glanz des Weihnachtlichtes, dem wir so lange ausgewichen sind.

Ich komme bald. — Wir brauchen dieses objektive etwige Ich, weil das Menschheits- und Völker-Ich nichts als Jammer und Leid, nichts als Trümmern u. Zusammenbrüche, nichts als Sünde und Tod schafft und immer wieder schafft. Das sollte dem Gegenwärtigen deutlich genug geworden sein. Und es gibt viele, für die der menschheitsflehende Optimismus eine vergessene Größe ist. Aber auch der einzelne, du und ich, brauchen jenes ewige Ich. Denn in dem Gange, das Not und Amertum, Elend und Sünde schafft, führen auch wir die wir Mensch sind von jenem Ich, von der Wiege bis zum Grabe. Wer sich selbst etwas kennt und wer es will, der weiß, daß es nicht so leicht ist, das und der gibt es auf, sich selbst zu schmeicheln und sich selbst zu betrügen. Darum ist es so schön zu wissen, daß jenes höhere Ich kommt und kommen will zu allen, die mit sich selbst zu Grunde sind und die von der Macht des Lebens und von den Tücken des eigenen Ich so gefährdet wurden, daß sie „mühselig und beladen sind“.

Und ich trete nicht unsere ganze Zeit im Grunde noch neuer Weihnacht? Der einst zur Erde kam, sah sich gesandt, sein Leben zu geben zur Erlösung für alle. Er lebte von Opfer und für das Opfer. In das nicht etwas für uns und unsere Zeit. Am Vortage des Todes trat die Welt und sie ist auf dem besten Wege, neue Tümmern zu schaffen. Und wie im weiten armen Vaterlande leiden nicht minder an den Folgen einer solchen, vom rücksichtslos-Geizismus beherrschten Vergewaltigung. Daß es doch Weihnacht werden möchte bei uns! Welche Heilung unserer Herrlichkeit nicht und was viele und jene Vergewaltigung bedeuten, wissen wir allmählich zur Genüge. Geist, Kraft, Leben aus reinen Quellen als sie in uns und um uns bei Mischen, müssen uns erschlossen werden, damit wirklich ein Neud werden und wir nicht an uns selbst zu Grunde gehen müssen.

Die diesen Kreuzträger aber unter uns — und wer freut sich nicht unter dem Noth der Welt, und wie viele haben ganz besondere Kräfte, Sorgen, Mühen, die ihnen der Lebenskampf fähig und die Dinge ihnen immer unentbehrlicher werden will — ich sage, alle die diesen Kreuzträger mögen doch wieder mal aufwachen und der alten Kunde lauschen: siehe, ich komme bald! Ob nicht doch gerade die alten Grundworte, Weihnachten entgegen zu gehen mit der Stimmung und der Verfassung, in der sie eben sind. Und ob nicht gerade die Treuehaftigkeit und Treuehaftigkeit oder die ganze Personhaftigkeit und Hilfsbereitschaft einer mürbe gewordenen Seele nicht doch die allerbeste Verfassung ist, um aus höherer Welt befreit zu werden mit Kräfte, die uns und unserer Seele helfen? Mit einem frommen Geist erhebe uns aus — uns Hebräer und Hebräer — wer man an dieser Stelle hochschreien? Daß uns in diesen Tagen offene Sinne schenken würden für den Heilung, allen Glück: siehe, ich komme bald!

#### Die Radiostrahlen

Die Ausführungen über das Ergebnis der Untersuchungen der in Mannheim besonders vorbereiteten Radiostrahlen haben, so wird uns aus Nachrichten ersichtlich, bei vielen Bekannten Bekannten hervorgerufen. Der Bekannte hatte schärfend erwartet, daß Wagen mit Kohlebühlern sofort hörbar sein würden. Dies ist natürlich unmöglich, denn eine Oberleitung, die seit vielen Jahren mit Aluminiumschmelzen befüllt wird, ist sehr raub. Eine Beschädigung des Mannheimer Hochdruckes ergab eine teilweise ziemlich starke Wundwunde — bis zur Hälfte des normalen Querschnittes — sowie eine Paralyse wie bei einer Säure, da in manchen Zentimetern Entfernung Einbautungen vorhanden sind. Um nun die Wirksamkeit von Kohlebühlern einwandfrei beurteilen zu können, wäre es zum mindesten nötig, auf einer bestimmten Linie nur Wagen mit Kohlebühlern laufen zu lassen, wodurch allmählich der Kohlebruch oestert wird. Auf der Kohlebahn fahren meist Wagen mit Kohlebühlern. Tatsächlich kann der Schweiß der Kohlebühlern, daß die Strahlen von einem sind, trotzdem der für Fernempfang gerade hochempfindliche 7 Röhrenapparat mit Kohleantenne keine 30 Meter weit von dem Kohlebruch und in der Nähe einer Kohlebühlern benutzt wird.

Daß die Wetterlage die Strahlenbahnstrahlen sehr beeinflusst, ist nicht verständlich, wenn man keine Welle auf die andere Stromleitung, nämlich die Schienen, richtet. Bei Tischlerna ist man am abends an den Wänden des letzten Feuerwerkes sitzen, da der Kontakt hier schlechter ist wie am Hochdruck. Nach Einführung des Kohlebühlers in Halle ist die Stimmung des Hochdruckes erst nach einiger Zeit ein und damit liegen auch die Strahlen völlig nach. Dies ist die Erklärung für die auch in anderen Städten ab und zu auftretenden Strahlenbahnstrahlen. Sicherlich würden viele Radiostrahlen in Mannheim diesen Radiostrahlen ein unzulässiges Oestern vorziehen, da demnach die Stationen Frankfurt und Stuttgart zu verfahren werden, daß ihr Empfang bei allmählicher Antenne mit einfachen Mitteln möglich wird. Denn es sind schon fast zu viele Sender in Deutschland vorhanden und noch weitere im Bau. Können man beobachten, wie sich einzelne Sender überlagern, da die ausländischen Sender auch sehr laut sind. Hätten wir in Deutschland einen Großsender wie etwa Daventry, so würden verlässliche Sendestellen überflüssig, da dieser Sender von etwa 80 Proz. der Teilnehmer in England mit Detektor oestert wird. Die Einführung von Kohlebühlern bei der Mannheimer Strahlenbahn ist deshalb dringlich erwünscht, weil nur nach Unterbrechung der Hauptstrahlen ein Detektorempfänger auswerteter Großsender möglich wird.

F. H. B.

Die Ladengeschäfte sind am morgigen Sonntag von nachmittags 1 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet.

Neue Bilder. In unserem Schaufenster E 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Sportklub Stuttgart-B, I. B. Stuttgart 1.0. Wegner zeigt einen Zurückflieger aufs Tor. — Zum 50. Geburtstag des Reichspräsidenten Paul Hilde. Neueste Aufnahme im Arbeitszimmer. — Triumph deutscher Technik. Der Riesentank der Demag in Dulsburg. — Vom diesjährigen Hamburger Dom. „Das geheimnisvolle Bandhaus“, größte der ungeliebten Schauhäuser. — Die Krönung der Modelfähigkeit von Berlin. Für 1926 wurde Frau. Sonja als Modelfähigkeit erwählt. — Weltmeisterhaft der Berufsrichter in Paris. Joango, der Sieger. — Großer Hallenpreis in Brüssel. Elener Anker, Amelot Maquet. — Italienische Meisterhoger in Berlin. Righetti Weltergewicht, Garzona Leichtgewicht, Locatelli Federgewicht. — Denkmal für einen Hinger in Paris. Das hierlich enthaltene Monument des Hingeren Roland Garros. — Reichert für Kinder mit Beiwagen. Konstruktion einer italienischen Fabrik. — Italienischer Polizeiterror in Boyen. Wälther

von der Vogelweide's Denkmal soll zerstört werden. — Ein Club in Dachau (Amerika) für Männer über 90 Jahre. Gesamalter der Mitglieder 1118.

80. Geburtstag. Ein bekannter und hochgeschätzter Mannheimer, Privatmann Conrad Hellmann, Mitbegründer der Firma Hellmann u. Heng in der Breitenstraße (Q 1), feiert am morgigen Sonntag seinen 80. Geburtstag. Die bekannte Manufakturwarenfirma wurde im Jahre 1880 von Herrn Hellmann mit seinem Schw. ger., dem verstorbenen Kaufmann Heng, gegründet. Im Jahre 1914 übergab der Jubilar das Geschäft seinem Sohne, Herrn Carl Hellmann, der jetzt alleiniger Inhaber der Firma ist. Seit Jahren Mitglied des Reichs Stützungsvereins, erweist sich Herr Conrad Hellmann als hervorragender Vertreter des Kaufmannstandes und in Folge seines schlichten Lebens großer Beliebtheit. Möge dem geliebten Jubililar, dem auch wir unsere besten Glückwünsche darbringen, noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein.

Vererbung eines tödlich verunglückten. In der Nacht zum 11. Dezember ist, wie mitgeteilt, der Mechaniker Hermann Feigenkranz aus Heidelberg mit seinem Auto bei Seckheim tödlich verunglückt. Es stellte sich später heraus, daß die Briefstöße mit einem größeren Geldbetrag, sowie seine Ausweispapiere, bestehend aus Führerschein, Steuerkarte und Zulassungsbescheinigung, fehlten. Außerdem wird eine Tafeluhren in schwarzem Stahlgewebe mit Stoppuhrfunktion und eine feingliedrige goldene Kette, als Anhänger ein kleines Taschenuhrwerk mit dem einer Frau in Gemalle, vermißt.

Wieder ein Kind verbrüht. Am 2. Dezember ist in H 5 ein 1 1/2 Jahre alter Knabe beim Spielen in der Küche in einem auf dem Boden stehenden, mit heißer Kochbrühe gefüllten Topf gefallen und hat sich am Unterkörper so schwere Brandwunden zugezogen, daß er am 17. Dezember gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

Zusammenstoß ereignete sich im Laufe des gestrigen Tages: vormittags auf der Waldhofstraße zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Kraftwagen, nachmittags in Käferl beim Drausgang nach Weinhelm zwischen einem Personkraftwagen und einem Zug der D.E.S. und nachmittags am Aufgang zur Friedrichstraße (Südseite) zwischen zwei Straßenbahnwagen. Es entstand nur Sachschaden.

Folgenreicherer Jugendfreizeit. Im Hofe der Wohlgelegenstraße wurde gestern vormittags während der Pause einem 7 Jahre alten Volksschüler von einem bis jetzt noch unbekanntem Missetäter das Bein geknickt, so daß ersterer viel und den Unterarm gebrochen. Der Verletzte fand Aufnahme im allgemeinen Krankenhaus.

Tellgenommen wurden 31 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter zwei Ausländer, die in der vergangenen Nacht in einer Wirtschaft Felze, Felle und Tischdecken unerlaubt feilboten.

#### Marktbericht

Auch auf dem Markt ist immer noch Vorweihnachten, und wenn auch die märtlichen Hinweise auf das Fest sich täglich wachen, so ist der eigentliche Weihnachtsmarkt nicht vor dem nächsten Mittwoch zu erwarten. Aber auch ohne Rücksicht auf diesen Hochtag wolle das Marktvolk nicht in der Weibung erkranken, wie man es um diese Zeit gewöhnlich darf. Eigentlich gut, wenn auch dort nicht sehr gut besucht war, fast nur die Region, die keine weihnachtliche Färbung trägt: der Gemüsmarkt. Seine Reichhaltigkeit ließ wunder nehmen. Allerdings dürfte man nicht allzugemau hängen, sonst hätte man so manches Feld der Marktweide, bestehend in erdrosen, in Wurzeln u. ähnlichen Dingen wahrgenommen; das was vielleicht auch der Grund gewesen sein, warum sogar runder über Baumstämme angeboten wurde, obwohl wir die Vereinigung des Hofens in die Marktweide nicht richtig verstehen können. Dieser runder Baumstamm ist gewiß eine Art immer wertvoller, weil man den was uns bereits „berühmten“ Tellerer Mädchen. Einige phantastische Gemüsaufstellungen seien uns noch auf; so z. B. ein Baumstamm, der schamlos wie ein Umhang. Sicherlich eine weise Art, die man vielleicht vergebens in einer anderen Jahreszeit finden wird. Die weitere Umhang in dieser Marktweide ist nur noch von ansehnlichen Mengen von Salat schönes Wintergemüse herangezogen (Grünkohl usw.), das die eigentliche Verbindung mit der Jahreszeit und den kalten Föhnen wieder herstellt. Der am meisten wertvollste Teil des Hofes, die Kerpel, bewiesen ihre Ausdauer mit unerschütterlicher Besonnenheit. — Die Fleischstände waren besonders zahlreich umfanden, doch handelte es sich dabei keineswegs um Vorreden für den Weihnachtsbraten, sondern nur um den meistgehobten Hundpreis von 60 Pfennigen. Der andere Vorgeschmack konnte allerdings bei den Welpenständen überreichlich befriedigt werden, denn auf jeden Marktbesucher kam fast ein wunderhübscher abgegebener Hofe. Bedingt durch die vorhandene Laune, daß bei solchen Dingen der rechtliche Zusammenhang des Erwerbs gegen Geld eine Rolle spielt, hat sich dieser rechtliche Zusammenhang zwischen der Zahl der Marktbesucher und den vorhandenen Hofen etwas besser; es waren aber auch wunderhübsche Käpen und Backfische vorhanden, sogar Forellen konnte man ohne die nötige, sonst auf den Bräuten und an den Ufern der Schwarzwaldbäche o. s. gemessene Geduld bewundern. Noch besser als das Fischgeschäft sprach der Blick an Gängen den unterhätten Hofen, denn von etwa dreißig an einem Stande vorhandenen Welpenfenken trennten wir keine mehr nach einer nicht allzu langen Zwischenzeit wiedersehen. So ist das Leben! Die verschiednen Größen der Weihnachtsbäumchen bestanden das Bild sehr stimmungsvoll. Da gab es auch noch große und ganz kleine, grüne und solche mit weichen Schneegewebe, mit und ohne Glöckchen, roten Blüten und bunten Herzen. Das war so weihnachtlich, daß wir sogar heute schon in die Stimmung des Weihnachtsmarches veretzt wurden. Und wenn wir ihn gleich dertrogen dürfen, so kann er nur so lauten: Liebes Christkind, du weißt, daß die Mannheimer sehr, sehr gerne auf den Markt gehen; nur ist das nicht besonders angenehm, wenn das Wetter schlecht wird und ein böser Wind um die Ohren pfeift. Und deshalb schenke uns recht, recht bald eine schöne Marktweide, und wir versprechen dir, daß wir sie noch viel eifriger besuchen als den kommenden Weihnachtsmarkt.

#### Veranstaltungen

##### Weihnachtsfeier des Evang. Frauen- und Jungfrauenvereines

Am Donnerstagsabend fand im Badhausaal vor nahezu 800 Personen das erhabenste Zusammenschließen Programm der Weihnachtsfeier des Evang. Frauen- und Jungfrauenvereines ab. Stadtpfarrer Kena war nach längerer Krankheit wieder inmitten des Vereines erschienen und wurde als dessen Ehrenvorsitzender von allen Seiten mit schillerndem Ausdruck der Freude begrüßt. Frau Hahn dichtete den „Lieben Warrer“ in humoristisch-berühmten Wärsen Versen an. Als Rednerin einwirkte Stadtpfarrer Kena den „Weihnachtsgedanken“. Nicht nur der Spür nach und der Tradition wegen soll das Weihnachtsfest gefeiert werden. — nicht nur ein Fest der Wünsche und Freuden soll es sein, sondern vor allem ein Fest des Glaubens. Die Mitarbeiter des Frauen- und Jungfrauenvereines haben ein Fest des Glaubens gefeiert, denn die Arbeit, die geleistet wurde, ist die Verwirklichung des Christusbenediktens. Die Nächstenliebe wird in die Häuser und Herzen der Armen, Kranken und Bedürftigen getragen, so läßt der Redner am Ende seiner Ansprache aus. — Der Botschafter unter seinem Dirigenten Bahn leitete die Feier ein und umrahmte mit dankbaren und vollstimmigen Darbietungen die Veranstaltung. Herr Manold, der sich in jeder Weise um das Fest verdient machte, sprach in Ansprache recht stimmungsvoll eine melodramatische Weihnachtsdichtung von Kurt Kunt. Am Klavier begleitete sinngemäß die beliebte Konzertkünstlerin Fr. Sena. Unter der umsichtigen Leitung des Hauptlehrers Schäbellin sang zum erstenmal der erst vor Kurzem angeordnete Vereinschor Weihnachts „Hymne an die Nacht“ und das „Wienelied“ von Brahms. Der Dirigent gab der Hofmanns Liedred, daß er in Zukunft mit einem auf die dreifache Mittelstimmigkeit abgeworfen Chor mehrere Stunden der Kunst und der Kunst bieten könne. Der Chor selbst Kunt, Fr. Kunt und zwei Weihnachtslieder. Selbstverständlich fehlten auch die Theaterstücke nicht. Die Damen Hahn, Pappsdorf, Manold, Huber, Waaner und Diehm, sowie die Herren Hahn,

Manold, Bieda, Haeborn, Waaner und Suterz bewachten sich in geschicktem Zusammenspiel. Die kleine Hahn ist ein ganz herrlicher Keri und sprach mit natürlicher, kindlichen Aunat „Blüher Schürren“. Die erste Vorsitzende des Vereines, Frau Haeborn, leitete mit Ueberflut und Energie die Veranstaltung. Der Verein konnte seinen belieren Vorstand bekommen, denn Frau Haeborn geht mit Leib und Seele in ihrem Amte auf und läßt bereits in diesem Sinne, wenn ich recht unterrichtet bin, auf eine 10jährige Tätigkeit zurück.

Kriegerwaisen-Weihnachtsfeier. Wir verweisen unsere Leser auf die am morgigen Sonntag nachmittags im Nebenpark des Rosengartens stattfindende Weihnachtsfeier und Weihnachtsfeier der Kriegerwaisen von 14 Jahren. Die Kinder der Waldhofstraße werden das Märchenpiel „Dornröschen“ auführen. An den Aufführungen sind weiter beteiligt die Kinder der Oberhof-, der Wolf- und der Luisenschule. (Weiteres Nägeln im Mittagsblatt.)

Vorführung des Mannheimer Verkehrsfilms. Von der Verkehrswoche wird uns mitgeteilt, daß der Mannheimer Verkehrsfilm vom 18 bis 22. Dezember in den Lindenhof-Kinotheater zur Aufführung kommt. Wir möchten darauf hinweisen, daß es jedemmanns Pflicht ist, sich selbst vor den Gefahren des Straßenverkehrs zu schützen. Hierzu ist nötig, daß man diese Gefahren erkennen und vermeiden lernt. Es wird allen denen, die den Verkehrsfilm noch nicht gesehen haben, in ihrem eigenen Interesse empfohlen, ihn anzusehen. Pflicht aller Mitglieder der Verkehrswoche angeschlossenen Organisationen ist es, in ihrem Kommittee den Besuch dieses Films zu empfehlen, der in anschaulicher Weise die Wege zu dem Ziele der Sicherheit im Straßenverkehr weist, das zu erreichen sich die Verkehrswoche und Verkehrsbehörde verpflichtet haben.

#### Kommunale Chronik

##### Heidelberger Stadtrat

Kr. Heidelberg, 19. Dez. Dem Bericht im gestrigen Mittagsblatt über denwillige Reichsstandsarbeitstitel ist noch nachzutragen: Der gemischt-beschließende Ausschuss hat sich dem einverstanden erklärt, daß der Kredit von 300 000 RM., den der Bürgerausschuss in seiner letzten Sitzung für bestimmte Arbeiten bewilligt hat, auch für andere, z. B. ausführende Arbeiten verwendet wird, er hat auch weitere 100 000 RM. bewilligt. Die Erwerbslosen erhalten zu den Eäten der vom Land bewilligten einmaligen Winterbeihilfe, wie sie vom Verwaltungs-ausschuss für die Stadt Arbeitsordnung festgelegt sind, einen Zuschuß von 100 Proz. aus städtischen Mitteln. Erforderlich sind dafür 40 000 RM. — In einer Erwerbslosenversammlung wurde verlangt, dem Arbeitsamt eine Kontrollkommission zu entsenden, die die Verteilung der Erwerbslosengelder überwachen soll, damit nicht wieder Veruntreuungen vorkommen. — Der Ausschuss zum Schutz des Reichstags und der alten Bräde“ hat an den Verkehrs-ausschuss des Reichstags eine neue Eingabe gerichtet, mit der Forderung, das Projekt der Rekaritanalisierung einer neuen Kapelle seiner wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit und seiner finanziellen Durchführbarkeit zu unterziehen. Gegenwärtig ist es nicht statthaft, aus Steuerleistungen des Reichstags, dessen Reichs-Rentabilität unberührt sei. Die Vollendung der beabsichtigten Bauten an der Straße Mannheim-Heidelberg sei notwendig.

L. Rohrbach 6. Heidelberg, 17. Dez. In der fünften Beratungsausschussung wurde auch der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1926/27 beraten. Danach wird zur Deckung des Budgetdefizites ein Umlagezuschuß von 60 Mio. auf 100 RM. Eigenheimbesitzern und 75 Bgl. für 100 RM. Betriebsvermögen von etwa 100 Steuervermögen von rund 21 Mio. Markt erlösen. Erwerbsschwerer ist dabei besonders die schwerige Lage des ersten Steuerhiers der Gemeinde, der Woggenfabrik Ruch. Zur Behebung der Wohnungsnot wurde ein Anleihen von 100 000 RM. aufzunehmen. Damit erhöht sich die für diesen Zweck aufzubringende Gesamtsumme auf rund 300 000 RM. Ebenso wurde die Aufnahme eines Anleihens von 200 000 RM. von der Reichsregierung beantragt für Angestellte in Berlin bewilligt. Gegen eine Sicherungsbürgschaft der Gemeindevorstände erhält die Gemeinde das Geld zu 8 Prozent Jahreszinsen bei einem Auszahlungssatz von 95 Proz. Zur Übernahme von Reichsstandarbeiten wurde in Anbetracht der zahlreichen Erwerbsschweren ein Kredit von 60 000 RM. bewilligt, um die Hälfte ursprünglich vorgesehen war. — Der Ausschuss eines alten Darlehens an die Bundesverkehrsverwaltung, es handelt sich um 25 Proz. Aufwertung von 73 000 RM. — wurde schließlich nach sechsfacher Debatte zugestimmt, nachdem das Verbot der Anleihe, die Vermittlung der Aufwertung von der Reichsregierung neuer Kapitalaufnahme abhängig zu machen, schon gerügt worden war.

##### Kleine Mitteilungen

In Bierbach bei Oberkirch wurde Ludwig Weger zum Bürgermeister gewählt.

Der Voranschlag der Stadt St. Blasien wurde genehmigt. Ein Defizit von 92 000 M. soll durch eine Umlage aufgebracht werden. Der Umlagezuschuß beträgt 59,5 Pfennig.

## Ihre Verlobung



bringen Sie Freunden und Bekannten am schnellsten und billigsten durch die Neue Mannheimer Zeitung zur Kenntnis. Durch sie erlangen Verlobungsanzeigen die größte Verbreitung. Der Weihnachts-Verlobungs-Anzeiger erscheint am Donnerstag 24. Dezember in der Mittagsausgabe. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.



# Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

## Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Politik und Wirtschaft — Geld- und Devisenmarkt — Die Auswirkung der Deflationstheorie — Die Haltung der Börse  
Von Georg Haller-Mannheim

Die Woche stand innenpolitisch im Zeichen der bedauerlicherweise schließlich doch gescheiterten Bestrebungen des Demokraten Koch zu einer Neubildung der Reichsregierung auf der Basis der sogenannten Großen Koalition. Der Reichstag mußte bis zum 12. Januar kommenden Jahres in Ferien gehen, ohne eine Regierungserklärung entgegenzunehmen zu können. In der Außenpolitik hat sich die französische Regierung durch die Aufnahme des Senators Paul Doumer als Finanzminister ergänzt, nachdem Doumer über Nacht der meistbekämpfte Politiker Frankreichs geworden und von der Schaubühne abgetreten war. Auf der französischen Seite hat sich sofort lebhafter Widerspruch gegen den neuen Finanzminister angezündet, mit dem Ergebnis, daß der französische Fronten International weiter zurückgeworfen wurde und im Wochenverlauf einen neuen Rekordtieftand erreichte. Erst gegen Wochenschluß vermochte er sich leicht zu erholen, weil der neue Finanzminister Besprechungen mit Bankiers und nordfranzösischen Industriellen eingeleitet hat, die sich bereit erklärt haben sollen, ihre Werte als Bürgschaft für eine Anleihe von 10 Milliarden zu verpflichten und weil es hieß, die Regierung werde die Erträge der Tabakregie zur Stärkung der Währung verwenden. Zur Bekämpfung des französischen Währungsverfalls, der im Interesse der deutschen Exportindustrie zu bedauern ist, trägt naturgemäß die wachsende Unruhe der Kapitalistenkreise wesentlich bei. Genau wie früher bei uns steigt die Nachfrage nach Valutawerten von Tag zu Tag, weil der französische Bürger kein Vertrauen vor weiterer Entwertung schenken will. Diese Bewegung ergreift immer weitere Kreise, je mehr das Finanzproblem zu einem Währungsproblem wird. Die wieder aufgenommenen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind im Gange. Zu den Verhandlungen zwischen den Vertretern des rheinisch-westfälischen Kohlenindustrials und dem Direktor des französischen Amtes für die geschädigten Kohlengruben hat das Kohlenindustriat eine Erklärung erlassen, in der es ausführt, daß von französischer Seite versucht wurde, den Vertretern des Kohlenindustriats eine Forderung der von diesem eingehenden Verpflichtungen aufzuerlegen, welche entgegen vorheriger Abmachung, eine Bestimmung grundsätzlicher Art von erheblicher Tragweite enthielt, so daß die Vertreter des Kohlenindustriats genötigt waren, die Unterzeichnung eines Abkommens abzulehnen. Was unsere Wirtschaftsbeziehungen nach dem Osten anbelangt, so ist über die Verhandlungen mit Polen Neues nicht berichtet worden. Ueber die von uns erwählten polnischen Verhandlungen zur Aufnahme einer Stützungsanleihe sind inzwischen (vergliche Freitag-Blatt) weitere Einzelheiten bekannt geworden, die eine Bestätigung unserer Angaben brachten. Die wirtschaftliche Lage Polens verschlechtert sich zusehends; die Arbeitslosigkeit wächst und die geplante finanzielle Sanierung erweist bei den Parteien wenig Vertrauen.

Der Geldmarkt lag ziemlich unverändert, wenngleich man eine gewisse Verstärkung der Nachfrage feststellen zu können glaubte. Aber wenn auch die Tendenz des internationalen Zusammenarbeitens der Geldmärkte wieder mehr vorherrscht, so kann sich diese Bewegung bei uns doch nur ganz allmählich durchziehen. Warenwechsel mit Bantigo sind neuerdings, insbesondere aus Süddeutschland, reichlicher angefordert worden. Die von Dr. Schacht angekündigte neue Richtung der deutschen Kreditpolitik, infolge der leichten Lage am Geldmarkt eine Lockerung der bisherigen Kreditrationierung eintreten zu lassen, kann sich in ihrer Auswirkung nur ganz langsam entwickeln. Wenn die hohen deutschen Zinssätze auch unzweifelhaft eine Befestigung der Gesamtwirtschaft darstellen, die auf die Dauer sich als unerträglich erweist, so muß der Kurs der Reichsbank doch gebilligt werden, weil angesichts des die schwersten Anforderungen bringenden Jahresresultates eine Diskontermäßigung ein zu großes Wagnis für den deutschen Geldmarkt gewesen wäre. Auch muß eine durch erleichterte Kreditgewährung ermöglichte Festhaltung von Warenbeständen, so erwünscht sie dem Einzelnen sein möchte, im Interesse der Gesamtwirtschaft als unerwünscht bezeichnet werden.

Das von der Kreditseite her allein eine Besserung der Wirtschaftslage nicht zu erwarten ist, das hat auch das Mannheimer Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Wilhelm Bögele, in der vorstehenden Generalversammlung seiner Gesellschaft ausgeführt. Dem Bericht darüber sei aus diesen Ausführungen noch nachgetragen, daß nach Auffassung des Redners kein Anlaß besteht, in greifbarer Zukunft mit einer wesentlichen Verbesserung im Stande der deutschen Wirtschaft rechnen zu dürfen. „Wellecht müssen wir uns darüber klar werden, daß sich die Deflationstheorie, welche über uns herabgebrochen ist, in aller Schärfe auswirkt und sich auch auswirken muß, wenn eine Reinigung und Konsolidierung der Verhältnisse eintreten soll. Jede der einzelnen Unternehmungen ist es, in diesen Zeitaltern mit aller denkbaren Vorsicht zu verfahren und sich vor allen Dingen bei ihrem Tun und Lassen nicht auf Hilfe von hoher Hand, ein neues Rentenmarkt- oder amerikanisches Kreditumder und ähnliches mehr zu verlassen, sondern im eigenen Haus und aus eigener Kraft das Beste zu tun und das Wollen dem Können unterzuordnen.“

Von neuen Rationalisierungsbestrebungen war es in dieser Woche ruhig. Die Aussichten für das Zustandekommen des rheinisch-westfälischen Montantrustes werden, nachdem das die größte Schwierigkeiten bietende Quotenproblem einer Lösung nähergebracht worden ist, weiter günstig beurteilt, zumal die beteiligten Bankseiten durch sanften Druck auf die Widerstrebenden nachhelfen. Der Betrag für das Süddeutsche Zementfundikat ist in dieser Woche auf 10 Jahre erneuert worden, nachdem das Norddeutsche Zementfundikat bereits vor einigen Wochen um den gleichen Zeitschnitt verlängert worden ist. Die bisher ausstehenden süddeutschen Kartellwerte sind dem Syndikat beigetreten, das den Export von der Syndikatsbildung freiläßt.

Die Börse hatte die Woche in fester Haltung eröffnet und dabei namentlich Montanwerte und die sogenannten Freigabewerte bevorzugt. Auch Schiffahrtswerte hatten lebhaftes Geschäft zu verzeichnen, offenbar auf die wieder öfter zu bemerkenden Käufe ausländischer Interessenten hin. Im Wochenverlauf wurde die Haltung uneinheitlich und auf das Scheitern der Kreditverhandlungen durch Koch vorübergehend sogar ziemlich schwach. Es kam infolge des dadurch hervorgerufenen Stimmungsumschwunges zu größeren Abgaben. Gegen Wochenschluß erfolgte zwar eine leichte Erholung, namentlich für Schiffahrtswerte, im allgemeinen ging es jedoch ziemlich geschäftlos her, wenn man von dem etwas verstärkten Interesse für Auslandswerte, wie Ungarn und Mexikaner, absteht. Wertpapierbewerte sind in der letzten Zeit auch die Aktien der Aktiva-Gruppe mehr angeboten worden, wobei man diesmal zur Begründung anführen sollte, daß der Stützungsabstoß an die Landwirte sich verschlechtert habe. Die Aktien der zum süddeutschen Ring gehörenden Zuckerfabriken lagen ziemlich matt, weil von ungünstigen Dividendenvermutungen gesprochen wird.

Reichsdarlehen für Reedereien  
Mit Rücksicht auf die Kollage der Werften beabsichtigt die Reichsregierung zu Beginn nächsten Jahres über den Rest der Geldmittel zu verfügen, die für den Zweck der Förderung der Schiffbauindustrie auf den Werften zur darlehensweisen Abgabe an die Reeder bereitgestellt worden sind. Sie fordert daher alle die Reeder auf, die den Neubau eines Schiffes planen und hierfür ein Reichsdarlehen in Anspruch nehmen wollen, ihre Wünsche bis spätestens zum 15. Januar nächsten Jahres beim Reichswirtschaftsministerium anzumelden. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. Unter Umständen können auch solche Reeder beteiligt werden, die nur einen Umbau vorzunehmen beabsichtigen. Voraussetzung ist dann aber, daß damit eine erhebliche Wertsteigerung des betreffenden Schiffes erreicht wird. Nach dem 15. Januar wird die Regierung eine Entscheidung darüber treffen, in welcher Weise die von den einzelnen Reedereien nicht in Anspruch genommenen Mittel verwendet werden sollen.

Stand der Reichsbank vom 15. Dezember 1925  
Weitere Entlastung der Reichsbank  
Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember 1925 hat der Status der Bank in der zweiten Dezemberwoche eine weitere Entlastung erfahren. Die Wechselanlage verminderte sich um 28,6 Mill. auf 1565,0 Mill. R.M. und zwar sind von privater Seite 25,6 Mill. R.M. Wechselkredite zurückgezahlt worden, während 3,0 Mill. R.M. auf Neubaus von Rediskonten entfallen, die somit eine Höhe von 883,3 Mill. R.M. erreicht haben. Der Lombardbestand erhöhte sich um 3,9 Mill. R.M. auf 8,7 Mill. R.M., der Effektenbestand um 2,3 Mill. auf 226,3 Mill. R.M. Die gesamte Kapitalanlage der Bank nahm demnach um 22,4 Mill. auf 1800,0 Mill. R.M. ab.  
Ein Reichsbanknoten sind 188,0 Mill., an Rentenbankscheinen 56,2 Mill. R.M. in die Kassen der Bank zurückgeführt, so daß der Banknotenumsatz nunmehr 2866,3 Mill. R.M. der Bestand der Reichsbank an Rentenbankscheinen 254,3 Mill. R.M. und der Umlauf an diesen Scheinen 1356,8 Mill. R.M. beträgt.  
Die fremden Gelder zeigen eine Vermehrung um 135,6 Mill. auf 763,0 Mill. R.M., die fast ausschließlich auf das Anwachsen der öffentlichen Guthaben entfällt.  
Der Goldbestand hat sich um 0,4 Mill. auf 1207,7 Mill. Reichsmark erhöht, während die bedienungsfähigen Devisen um 7,5 Mill. auf 394,9 Mill. R.M. zurückgingen. Der gesamte Bestand an Gold und bedienungsfähigen Devisen erfuhr somit eine Verminderung um 7,1 Mill. auf 1200,2 Mill. R.M.  
Die Deckung der Noten durch Gold allein hat sich von 44,2 pCt. in der Vorwoche auf 47,1 pCt., die Deckung durch Gold und bedienungsfähige Devisen von 88,9 pCt. auf 92,4 pCt. verbessert.

Ullengefellschaft für Seifenindustrie vorm. Ferdinand Wolff, Mannheim-Neckarau  
In der heute nachmittags 3/4 Uhr unter Vorsitz von Kamerarath Künzlig im Verwaltungsgedäude der Gesellschaft abgehaltenen o. G. M. wurden die Regularien einstimmig und beabsichtigt genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Aufsichtsrat, dessen Amtsbauer durchweg abgelehnt war, wurde durch Kuruz wiedererwählt. Beitreten waren durch 7 Aktionäre 10 803 Aktien mit 29 803 Stimmen.

Von der Mannheimer Börse. Am kommenden Donnerstag findet der Börsenverkehr von 11—12.30 Uhr statt.

Eine Gründung nach amerikanischem Muster. Nach einer Meldung der Köln. Zig. ist in Köln eine Einheitspreis-handelsgesellschaft m. b. H. gegründet worden. Nach amerikanischem Muster bezweckt diese Gründung die Herstellung und den Handel von Bedarfsartikeln aller Art zu Einheitspreisen bis zu 3 M je Stück.

Anleiheverhandlungen der Leonhard Tief u. Co. Die Gesellschaft steht in abschließenden Verhandlungen über die Begebung einer 7 1/2 proz. 3-Millionen-Dollar-Anleihe in Amerika. Wie dazu verlautet, hatte die Gesellschaft bereits im vorigen Jahr bei amerikanischen Banken einen Kredit in Höhe von 1 Million Dollar aufgenommen mit der Abmachung, diesen durch eine spätere Anleihe abzulösen. Die Ausgabebedingungen sind gegenwärtig Gegenstand von Verhandlungen. Die neue Anleihe wird durch Sicherheits-hypotheken gesichert, die auf die Warenhäuser der Firma Tief eingetragen werden. Die amerikanische Bankgruppe, mit der durch Vermittlung von Hardy u. Co., Berlin verhandelt wird, steht unter Führung der Firma Lehman Brothers in New York.

Dienstag u. Wolff, Wölffelsfabrik, Berlin. Die Geschäftsaussicht über diese Firma ist nunmehr angeordnet. In der Gläubigerversammlung wurde ein Status vorgelegt, wonach den Aktien von 79 300 M. Pollen von etwa 115 800 M. gegenüberstehen. Die Vorratshorderungen belaufen sich auf etwa 11 000 M. Die Quote von 40 pCt. wurde abgelehnt, da man mit einem höheren Betrage rechnen. Ein Gläubigerausschuß wurde zwecks Nachprüfung der gesamten Angelegenheit gewählt. Es ist u. A. Konf. eine Sanierung der Firma zu erwarten, da dem seit Jahrzehnten bestehenden Unternehmen von den Gläubigern große Sympathien entgegengebracht werden.

Schweizer Handelsstatistik. Die Schweizerischen Außenhandelsziffern zeigen für den Monat November eine weitere rückwärtstrende Tendenz. Die Ausfuhr ging um 169,6 Millionen im Oktober auf 163 Millionen im November zurück (gegen 172 Mill. im Vorjahre), infolge der verminderten Ausfuhr hauptsächlich nach Deutschland und England. Die Einfuhr ist von 294,8 Millionen im Oktober auf 225 Millionen im November zurückgegangen. Der Passivsaldo der Handelsbilanz hat sich auf 519 Millionen erhöht.

## Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse  
Unveränderte Kurse  
© Mannheim, 19. Dez. Am Wochenschluß war das Geschäft still, die Kurse blieben fast unverändert. Es notierten: Rheinische Kreditbank 79, Süddeutsche Disconto 86, Badische Bank 31,25, Badische Anilin 105, Ludwigshafener Aktienbrauerei 120, Sinner 49, Badische Effektenbank 110, Mannheimer Versicherung 63, Benz 22, Kobberg 12,50, Gebr. Fahr 30,5, Fuchs-Waggon 0,2, Knorr 45, Mannheimer Gummi 23,25, Neckaralmer Fahrzeuge 25, Württembergische Maschinen 42, Rheinmetra 53, Rheinmühlwerke 50, Freiburger Ziegelwerke 35, Wagh u. Freytag 54, Zellstoff Waldhof 83,5, Zuckerfabrik Waghäusel 35, alte Rheinbriefe 5,85, 5,82, Kriegsanleihe 0,200.

## Frankfurter Wertpapierbörse

Schwache Haltung — Marktstellungen auf allen Gebieten  
Kursverluste  
Frankfurt a. M., 19. Dez. (Draht.) Die Samstagabende Börsen eröffnete heute außerordentlich schwach. Die Gerüchte, die von Teuerung- und Arbeitslosenemonstrationen etwas wissen wollten, verstimmen sehr, wenn sie auch durchaus noch nicht bestätigt sind. Auf allen Gebieten fanden wieder Marktstellungen statt, die besonders auf dem Chemiemarkt sehr empfindlich waren. Die Kursverluste betragen auf diesem Markt gegen die gestrige Abendbörse 1,50 pCt. Auch auf allen anderen Gebieten sind die Kursverluste in der Mehrzahl. Auch die Schiffahrtswerte waren heute listlos und etwas schwächer. Im weiteren Verlauf setzte sich vorübergehend eine Erholung der Kurse durch, doch folgten darauf neue Abgaben, so daß die niedrigsten Kurse wieder erreicht waren. Der Schluß der Börse war dann wieder auf Wochenschlußbedeutungen etwas fester, doch blieb immer noch ein ziemlicher Kursunterschied nach unten gegen die gestrigen Abendbörse. Der Fremverkehr war still. Töchliche Geld 0,50 pCt., Monatsgeld 10 bis 12 pCt. Auf dem Devisenmarkt war Paris gut befestigt, gegen Londoner Parität 125.

## Berliner Wertpapierbörse

Unveränderte Geschäftslage  
Berlin, 19. Dez. Bei hochgradiger Geschäftstillheit, die sich auch auf sogenannte Freinabwerter, vor allem auf Schiffahrtswerte erstreckte, nahm die Börse bei vorübergehend eintretenden Schwankungen einen listlosen Verlauf. Insbesondere im Zusammenhang mit fortgesetzter recht ungünstig lautenden Berichten aus Handel und Industrie über die Auswirkungen der Wirtschaftskrisen und die steigenden Arbeitslosenziffern, erfolgten zu Beginn überwiegend Abgaben, so daß der uneinheitlicher Kursbildung die Stimmung ziemlich etwas schwächer war. Später befestigte sich die Tendenz etwas, angeblich auf die Erholung des Frankfurter und auch auf die Besserung der gestern rückwärtig gewesenen A. G. Aktien um 2 pCt. Am allgemeinen blieb aber bei unveränderter Geschäftstillheit die Listlosigkeit vorherrschend. Am Rentenmarkt und in der stillen Verfassung des Geldmarktes sind Veränderungen von Bedeutung nicht eingetreten.

## Berliner Devisen

Währung	1925	1924	1923	1922	1921
Amerikaner	188,44	188,80	188,44	188,80	188,44
Engländer	1,732	1,730	1,720	1,728	1,732
Japaner	19,025	19,055	19,025	19,025	19,025
Polen	84,79	85,01	84,7	84,93	84,93
Russen	80,63	80,83	80,68	80,88	80,88
Schweden	104,37	104,43	104,01	104,31	104,31
Ungarn	31,475	31,325	31,475	31,325	31,325
Franken	112,41	112,59	112,41	112,73	112,73
Belgier	10,815	10,835	10,815	10,815	10,815
Dänen	16,80	16,94	16,805	16,805	16,805
Österreicher	20,315	20,35	20,351	20,40	20,40
Portugieser	4,193	4,306	4,193	4,306	4,306
Spanier	15,68	15,71	15,68	15,71	15,71
Schwizer	81,00	81,30	81,00	81,30	81,30
Österreicher	58,45	59,50	58,45	59,50	59,50
Japaner	1,823	1,827	1,820	1,824	1,824
Polen	1,25	1,29	1,25	1,29	1,29
Russen	0,598	0,594	0,598	0,598	0,598
Ungarn	52,18	52,31	52,18	52,31	52,31
Franken	12,43	12,46	12,415	12,415	12,415
Schweden	7,455	7,455	7,455	7,455	7,455
Belgier	5,875	5,825	5,875	5,825	5,825
Österreicher	2,037	2,077	2,037	2,077	2,077
Spanier	5,29	5,31	5,29	5,31	5,31

Der Original Steinhäger heisst - König - Steinhäger-Urquell

In unserem Verlag ist in neuer Bearbeitung wieder erschienen:

# Mannheim

in Sage und Geschichte

Volkstümliche Erzählungen von Gustav Wiederkehr

— Werte reich illustrierte Auflage —  
Preis: Mk. 6.—  
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.  
Mannheim, E. 6, 2

# Burgeff Grün

seit fast 100 Jahren  
ler beste deutsche Sekt

# WEIHNACHTS-ANZEIGER

## Lederwaren \* \* \* Reiseartikel

Schrankkoffer  
Bahnkoffer  
Hutkoffer  
Einrichtungskoffer  
Handkoffer  
Reise-Necessaires  
Manicures  
Näh-Körbe  
Schreibmappen  
Brieftaschen  
Zigarren-Etuis

Eigene Fabrikation

Die beliebtesten Weihnachts-Geschenke!

Prinzip meines allbekanntesten Hauses:  
Beste Qualitätsware - Niedrigste Preise

### Leonhard Weber

Spezialhaus feiner Lederwaren und Reiseartikel

Stammhaus:  
E 3, 8

Durchgehend geöffnet!

Gegründet 1881

Zweiggeschäft:  
E 1, 16 Planken

Die Spezialitäten meiner Firma!

Schulranzen, Aktenmappen, Musikmappen. \* \* \* Beste Sattlerarbeit.

Damen-Taschen  
Theater-Beutel  
Besuchs-Taschen  
Abend-Täschchen

Letzte Neuheit:  
Gesellschafts-Köffchen

Täglich Eingang  
von Neuheiten erster  
Häuser der Branche

Eigene Reparaturwerkstätte



Ist das Zeichen des  
**Verbandes deutscher  
kaufmännischer Genossenschaften**

das aus der Abkürzung für

**Einkaufsverein**

der

**Kolonialwarenhändler**

entstanden ist. Der Verband erstreckt sich  
über ganz Deutschland - Es gehören ihm  
mehr als

**40 000 Kolonialwaren-Händler**

in allen Teilen des Reiches an.

## MUSIK- APPARATE - PLATTEN

Weihnachtsangebot:

Eiche Tischapparat . . . . . 195.-  
Mahag. pol. Tischapparat mit 375.- 285.-  
Schrankapparate - Frühen Elektrisch

Größte Auswahl.

Gegen bequeme Teilzahlung!

**Tanzplatten**

Orchester - Künstlerplatten

**Grammophonplatten** Caruso,

Hempel, Schumann, Ivogün, Schallapin usw.

**Pianos**

Erste Marken Teilzahlung

Der Apparat zur S. 180-  
aufnahme M. 35. komp.  
mit Plat. n.

**Reior!**

Prospekte und Vorführung kostenlos!

**C. I. Egon Winter Musikhaus C. I.**

Größtes Spezialhaus am Platz.

## PELZE

in reicher Auswahl  
zu besonders vorteilhaften  
Preisen

**SCHWENZKE**  
um Markt  
1897-1915

Pelzmäntel  
Jacken, Kragen  
Muffen, Barett  
Fußkörbe, Vor-  
lagen, Autodecken

Mit unserer **Weihnachts-Ausstellung**  
bieten wir Ihnen größte Auswahl von Weihnachts-Geschenken in

## Porzellan, Kristall, Kunstgegenstände

in jeder Preislage.

**02,2 Louis Franz Paradeplatz**

Umtausch von Weihnachts-Geschenken bis 31. Dezember 1925 gestattet

### Christnacht im Gebirg

Von Ernst Zahn

Das wißt ihr nicht, ihr Leute, wie das war,  
wenn über das Gebirg die Christnacht kam,  
wenn jeder Hirn, ein heiliger Altar,  
vom Schein des Mondes weiß brannte wunderbar,  
wenn dann am Himmel, dunkel wie ein Mor,  
Stern neben Stern schweißsam sein Pfäulein nahm  
und Glanz trug zu des Mondes sanft'rem Licht  
und Blüte schien, wie sie aus Waldmoos bricht.

Im Schnee begraben lag das hohe Tal,  
Auf jeder Hütte Dach ein Bett aus Flaum.  
Die Gassen tief und drin verweht und schmal  
ein Pfad, für einen Fuß nur eben Raum.  
Aus kleinen, trüben Fensterscheiben stahl  
sich rote Blut, als warte sie sich kaum  
hin aus in den gewalt'gen Glanz der Nacht,  
die Zauber friedlich, Andacht stumm gemacht.

Dann aber doch vom Kirchturm über'm Ort  
brach eine Glocke auf zur Wanderung,  
die zweite flog ihr nach, zog sie mit fort,  
die dritte, vierte kam in Sang und Schwung,  
bis daß nun hier und hier und dort und dort  
Erwot'kauf war und Lied und Andacht  
und Lehenwald und Fels und Wälscherung  
vom frommen Christnachtstönen widerklang.

Im Dorf jedoch, aus jeder Hütte trat  
ein Mann, ein Weib, ein Kind und stieg bergan,  
bis sich ein ganzer Zug zusammentat,  
dem Kirchturm auf dem Hügel sich zu nahen.  
Und Einfalt noch um Glück das Christkind bat.  
Der harsche Bergwind hielt den Atem an.  
Die Sterne stammten wie noch nie im Jahr. —  
Ihr wißt nicht, wie das schön und fetsam war.

### Wie ich Hampelmänner verkaufte

Eine Weihnachtserinnerung

Von Artur Jger (Weikersheim)

Auch da kann man das alte Lied singen: „Lang, lang  
ist's her.“ Aber passiert ist's doch, und reuen tut's mich  
nimmer, daß es mal so gewesen ist.

Es war so anfangs der achtziger Jahre des vorigen Jahr-  
hunderts, da war meiner Eltern Kellner ein kleines aber  
munteres Berliner Bürschlein, das sich gern von Mutters  
Schürze und Fräulein's energischen Blicken losriß.  
„Fräulein“ hieß eigentlich Fräulein Hermine und war unsere  
Gouvernante. Auch Fräulein Hermine war noch nicht  
ihr voller Name, doch mehr haben wir Kinder nicht erfahren.  
Für uns war sie eben unser „Fräulein“. Und wenn „Fräulein“  
energisch war, dann geschah das nicht ganz aus eigenem  
Antrieb. Vom Vater hatte sie strenge Anweisung, die Jügel  
nicht am Boden schleifen zu lassen. Denn so grundgütig und  
grundgerecht jener auch war, so hielt er doch an seinem Er-  
ziehungsprinzip fest, daß im Hause der Wille der Eltern für  
die Kinder höchstes Gesetz war. Befordrungen und Ver-

fügungen mußten inne gehalten werden, Widerspruch gabs  
nicht.

Ja, ja ihr lieben Jugendlichen von heute, so wars anno 80  
und geschadet hat uns das Gehorchen-lernen garnichts.

Aber ich will ja erzählen, wie ich selber einmal eine väter-  
liche Anordnung übertrat. Das kam nämlich so:

So um die Tage kurz vor Weihnachten gabs für uns  
Kinder nichts Schöneres, als auf den Weihnachtsmarkt zu  
gehen. Was für ein Berliner Kind des vorigen Jahrhunderts  
der Weihnachtsmarkt bedeutete, das kann sich ein Franken-  
kind nur schwer vorstellen. Wenn man vielleicht so einem  
Bäble aus dem Taubergau sagte, morgen gehen wir nach  
Pöfelsheim, da ist „Volksfest“ und „Kerwe“ und „Jahr-  
markt“ und „Königshofer Weß“ zu gleicher Zeit, dann be-  
schließen es vielleicht ähnliche Gefühle. Für mich gabs aber  
noch etwas Schöneres als Weihnachtsmarkt, und das war,  
wenn ich „mit Hujo'n uff'n Handel gehn“ konnte. „Hujo“ war  
nämlich, damit der liebe Vater auch das erfährt, der Sohn von  
Ostföhr aus dem Hinterhaus, und der alte Ostföhr war Kassen-  
bote einer Berliner Großbank, die ihre Leute so schindüber-  
mäßig schlecht bezahlte, daß der arme Kerl mit seiner zehn-  
köpfigen Familie in einer kleinen Kaufmannswohnung im  
Hinterhaus kampieren mußte.

Hujo und seine Brüder waren sozusagen „Zwangs-  
händler“. Der kinderreiche Vater machte alle Jahre vor dem  
Christfest eine Hampelmannfabrik auf. Das heißt, er leitete in  
der Hauptsache das Unternehmen „geistig“, nachdem er seine  
vielen Dienstwege erlebt und die vielen Tausende von Gold-  
mark überall prompt abgeliefert hatte. Da wurden in der  
Wappstube die Papiervorlagen auf Pappe geklebt, aus-  
geschnitten und in den Gelenken mit Nadeln versehen. Unter  
Teilnahme der ganzen Familie kam dann der Strippen- (Bünd-

# WEIHNACHTS - ANZEIGER

**Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf!**  
 Als schönes nützliches  
**WEIHNACHTS-GESCHENK**  
 empfehle ich Ihnen äußerst billig und solid  
**Herren- und Burschen-Paletot**  
 in mod. breitt. marocain und farbe von . . . Mk. 45.- an  
**Herren- u. Burschen-Schweden, Ulfter**  
 neueste Façon von . . . Mk. 38.- an  
**Herren- und Burschen-Anzüge**  
 elegant modern von . . . Mk. 25.- an  
 Raubjacken, Lodenjoppen, Strick- u. Fantasie-Westen  
 Hosen, Krawatten in groß. Auswahl u. bekannt gut. Qualitäten.  
**Wilh. Bergdolt, Mannheim**  
 H 1, 5 Brühlstr. vorm. M. Trautmann Brühlstr. H 1, 5

**Wilhelm Braun** Goldschmiedemeister Telefon 4549 **M 1, 6** gegenüber Kaufhaus  
 Kisten u. Kisten.  
**Die Standuhr**  
 das Leben des Zimmers, die Weihe des  
 heiligen Abends, mit dem melodischen  
 Gongschlag darf bei Ihnen nicht fehlen  
**Bekannt große Auswahl**  
**Bekannt billige Preise**  
 Apartes Lager in  
**Brillantwaren**  
**Goldwaren**  
 Brillantringe von Mk. 25.- an  
**Trauringe, Bestecke,**  
**Uhren aller Art.**

**Das praktische Weihnachts-Geschenk!**  
**PFAFF-Nähmaschinen**  
 Deutsches Fabrikat.  
 Unübertroffen im  
 Nähen, Stopfen u. Sticken  
 Günstige Zahlungsbedingungen.  
 Stickerunterricht gratis.  
 Alleinverkauft bei  
**Martin Decker**  
 Nähmaschinen- u. Fahrrad Manuf.  
 Mannheim A 3, 4  
 Eigene Reparaturwerkstätte.

**Bergmann & Mahland**  
 Optiker  
**Mannheim**  
 An den Planken E 1, 15  
 TELEPHON NR. 2199

*Praktische,  
 beliebte, vornehme  
 Weihnachts-Geschenke*

**Friedrich Eckert**  
 Rathausbogen 11  
 Spezialgeschäft für  
**Handschuhe  
 und Herren-Artikel**

**Sattlerei**  
**Rud. Schmiederer**  
 F 2, 12 Telefon 4391 F 2, 12  
 Spezialgeschäft für:  
 Reiseartikel und Lederwaren, Grosses Kofferlager  
 in allen Preislagen, Touristen-Artikel, Geschenk-  
 Artikel, stets aparte Neuheiten in modernen  
 Damentaschen, Party Cases, Schulranzen  
 und Mappen nur gute Qualität.

**Pelze**  
 Nur eigene Fabrikate!

**Zu Geschenken:**  
**Parlophonapparate - 42.-**  
 und -Platten zu 250, 325, 375  
 Geigen = Mandolinen = Zithern  
 Pianos = Harmoniums  
 Besondere Zahlung  
**Parlophonmusikhaus**  
 E. & F. SCHWAB, K 1, 5b und  
 LUDWIGSHAFEN, Wredostr. 10a  
 Verzahnung gratis. Reparaturen.

**Winter-Sport-  
 Ausrüstung u.  
 Bekleidung**  
 Nur erste Fabrikate.  
**HILL & MÜLLER**  
 N 3. 11/12 Kunststraße N 3. 11/12  
 Fachmännische Bedienung.

**Pelz-  
 Modelle**  
**Guido Pfeifer**  
 B 1, 3

**Strümpfe**  
 das praktische  
**Weihnachts-Geschenk**  
 am vorteilhaftesten  
 beim  
**Strumpf-Hornung**  
 O 7, 5 Mannheim O 7, 5

(aden)Mechanismus züfstände, vermittels dessen die Weihnachts-  
 männer, die Kaler, die Schornsteinfeger, der Kasper usw. erst  
 Leben in die Glieder kriegten. Und drei Wochen vor Weich-  
 nachten bekam jedes der sechs älteren Geschwister je ein kleines  
 und großes Dugend Hampelmänner, und dann gings „uffn  
 Handel“. „Stück für Stück einen Groschen (zehn Pfennig) die  
 Drogen, een Sechser die Kleinen“. Mein Freund Hujo, der  
 älteste der Sprößlinge, kriegte noch extra je ein halbes Dugend  
 aufgedrümmt. Wehe, wenn er den Erlös von zwei Mark  
 und siebzehn Pfennigen abends nicht abliefern konnte. Dann  
 segte es „Bimos“, was im Fränkischen soviel wie „hieb“ be-  
 deutet. Und die schönsten Tierzeichnungen gabs gratis noch zu.  
 Wir sollten mit Fräulein den Weihnachtsmarkt besuchen.  
 Es war so ein schöner klarer Frosttag, als mich mein Freund  
 einlud, doch mit ihm mitzugehen. Da konnte ich nicht wider-  
 stehen und lief mit den ganzen jungen Ostöbers und sämtlichen  
 Hampelmännern bis zur Großen Friedrichstraße. Da hatte  
 schon jeder „seine Ecke“, an der ihm niemand Konkurrenz  
 machen durfte. Hujo sortierte sein „Warenlager“, nahm ein  
 pikantes Musterstück, einen großen Nachtwächter, und ließ ihn  
 unter fortwährendem Herunterleiern des Sages:  
 „A Groschen, 'n Groschen der Hampelmann!“  
 an der Schnur zappeln. Währenddes trippelte ich von einem  
 Bein aufs andere, belah mir die Bäre der Konkurrenz, die  
 Kostbarkeiten der anderen kleinen Händler, drückte meine  
 Nasenspitze an die Fenster der „Geschäftsauslagen“ und sog  
 den Duft der Lammendünne ein, die, auf „Huischen“ gestedt,  
 wie die Soldaten in Reih und Glied standen. Zurücktrippelnd  
 fragte ich meinen Freund:  
 „Na, haste jut verkauft Hujo?“  
 Hujo machte nur ein mieses Gesicht. Da wußte ich, daß  
 der Geschäftsgang faul war. Und Hujo leierte unverzagt:  
 „A Groschen, 'n Groschen der Hampelmann“.

Um neun Uhr sollten die Ostöbers spätestens zu Hause sein.  
 Es war schon halb neun, und Hujo hatte erst etwa die Hälfte  
 an den Mann gebracht. Die „Großen“ waren fast alle noch  
 da. Da fing mein Freund an, zu weinen. Die Aussicht auf  
 die väterliche Präge war doch gar zu finster.  
 „Na, jib mal her Hujo“, sagte ich, einem plötzlichen An-  
 pufse folgend: „Dann werde ich mal mein Glück versuchen.“  
 Hujo sah mich ungläubig an.  
 „Du willst verkaufen?“  
 „Na Sache.“ (Na gewiß doch).  
 „Und der Geld wat du innimmst, der kriegst du?“  
 „Na Sache.“  
 „Ohne Abzug?“  
 „Na denkste, Hujo, id will wat dran verdienen? Nibts  
 ja jarnid.“  
 Hujo trat mir seine Ecke ab, und ich war ohne viele Um-  
 stände Hampelmannhändler geworden. Ich schlug eine andere  
 Taktik als Hujo ein, und rief nicht „A Groschen, 'n  
 Groschen“, sondern „n Sechser, 'n Sechser der Hampel-  
 mann“. Kamen die Leute erst mal heran, dann wies ich sie  
 darauf hin, daß die Hampelmänner für'n Groschen doch eigent-  
 lich viel mehr Effekt machten, und „auf'n Sechser tannt doch  
 bei Ihnen nicht antommen, lieber Herr oder „liebe Frau“ oder  
 „liebes Fräulein“, wie's gerade passte.)  
 Die Leute lachten und kauften meist einen Groschen-  
 dampfer. Und ein mit vielen Orden behängener Offizier, der  
 mit seiner Dame auch an meinen Stand kam, musterte meine  
 gute und verhältnismäßig laubere „Kluft“ (Kleidung) und  
 fragte mich, obs denn meine Eltern so „nötig“ hätten, worauf  
 ich leet erklärte:  
 „Meinen Eltern jehs janz jut, Herr General, ich verkaufe  
 ja nich für m'ich.“  
 „Nicht für dich, für wen denn sonst?“

„Für meinen Freund Hujo. Da steht er. Wenn der nach  
 Hause kommt und nicht alles verkauft hat, dann kriegt er von  
 sein' Vater Keile.“  
 Der Offizier und die Dame sahen sich an. Ersterer griff  
 in sein Portemonnaie, ließ sich drei große und drei kleine  
 Hampfer geben, legte ein blaues Markstück dafür hin und  
 wollte nichts heraushaben. Und die andere Leute, die durch  
 das Gespräch mit dem hohen Offizier angelockt, herumstanden,  
 kauften jetzt so träftig, daß im Handumdrehen mein „Lager  
 geräumt“ war.  
 Hujo strahlte vor Glückseligkeit, als ich ihm den „glänzende-  
 den“ Erlös abhändigte. Hatte ich ihn doch vor der väterlichen  
 Präge bewahrt und ihm das Air eines Händlers von sabel-  
 hafter Tüchtigkeit verschafft. Denn daß Hujo beim Vater den  
 Ruhm für sich einheimen wollte, versteht sich von selbst.  
 Wie leicht hätte ich aber durch meinen Freundschaftsakt  
 selber die väterliche Hand zu spüren bekommen: Fräulein hatte  
 nämlich pflichtschuldigst „gepeht“, und ich wurde einem strengen  
 Verhör unterzogen. Als ich dann aber meinem gütigen Vater  
 meine Handlung im Dienste der Nächstenliebe berichtete, da  
 lächelte er milde und erteilte mir zärtlich Absolution.  
 Seit jenem Tage hatte ich bei Hujo einen großen Stein  
 im Brett. Er hielt mich für ein kaufmännisches Genie und war  
 fest davon überzeugt, daß ich einmal einen Großhandel in  
 Hampelmännern aufmachen würde. In mein Riesenernter-  
 nehmen wollte er dann als Hausdiener eintreten und mir bis  
 zu seinem Tode treue Dienste leisten. Ich habe aber außer an  
 jenem Vorweihnachtstage nie mehr Hampelmänner verkauft.  
 Ich hatte . . . noch etliche fabriziert, und zwar für meine eigenen  
 und für brave Nachbarskinder.



# WEIHNACHTS-ANZEIGER



Bevor Sie eine Nähmaschine kaufen beschließen Sie in Ihrem eigenen Interesse mein reichhaltiges Lager in nur allerersten Fabrikkäfen, wie Seidel & Naumann, Adler u. Original-Viktoria-Nähmaschinen (Auf Wunsch 8 Tage zur Probe) Ferner empfehle ich meine nur erstklassigen Marken-Fahrräder, wie Göricke, Presto, Seidel & Naumann Germania, Patria, Simson, sowie Göricke u. Simson Kinderräder Carbid- und elektrische Fahrrad-Beleuchtungen sowie alle Ersatzteile.

Billigste Preise Kulanterste Zahlungsbedingungen. Reelle Garantie

### Josef Schieber

Tel. 2726 G 7, 16

## Besonders große Weihnachtsfreude

berichten Sie mit den bei mir gekauften Geschenken. Durch meine reichhaltige Auswahl guter Qualitäten in seltenen Tüchern mit Fransen, bunt. woll. u. seid. Schals, Strümpfen, Socken, Handschuhen, seid. Taschentüchern, Fransen u. Quasten für Lampenschirme, Nähkästen u. a. mehr, kann jedem, auch dem feinsten Geschmack entsprochen, u. jeder Wunsch erfüllt werden.

### CARL BAUR

N 2, 9 Posamentier Kunststr.



**Eine Singer**  
MIT MOTOR UND NÄHLICHT  
die beste Weihnachtsgabe

### Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Mannheim, M 1 Nr. 2, Breitstraße

## Elektrische Beleuchtungskörper

in allen Preislagen!

## Elektrische Heiz- und Kochapparate

Bügeleisen,  
Kaffeemaschinen, Haartrockner etc.  
Elektrische Staubsauger

**Badische**  
**Elektrizitäts-Aktiengesellschaft**  
Stadt-Abt. 4. O 4. 1 (Kunstsir.)

## Zum Festkaffee nur Hess-Kaffee

täglich frisch aus eigener Röstung

### Jakob Hess, Q 2, 13

gegr. 1886 — gegenüb. d. Konkordienkirche

## Jugendwerk Mannheim

G. m. b. H.

Buch- u. Kunsthandlung  
Bilderbücher  
Gesellschafts-Spiele

A 4, 6 STERNWARTE



**Photohaus**  
**CARL HERZ**  
Mannheim  
Kunststr.

## Zum Weihnachtsfest!

in grosser Auswahl!

Schreibmappen, feine Briefpapiere, Poeste- u. Tagebücher, Lederwaren, Schreibzeuge, Märchen- und Bilderbücher, Jugendschriften, Malbücher und Farbkästen, Reibzeuge, Goldmillederhalter, Postkarten-Album, Gebet- und Gesangbücher.

Bestellen Sie bitte meine Adressen!

### Heinrich Böhm

Schreibwarenhandlung - und Buchbinderei - Fernsprech. 1012 G 3, 8 nächst dem Markt

Erst die Qualität und nicht der Preis sagt ob man preiswürdig kauft

## H. Wurtmann & Cie.

N 2. 8 Kunststraße N 2. 8

unterhält größtes Lager in:

**Qualitäts-Schirmen**  
und  
**Stöcken**

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause



**Pelzhaus**  
**Baum** R 1, 14a

Große Auswahl  
in Jacken, Mänteln, Füchsen,  
Stunksen, Wölfen u. Besäßen.  
Maßanfertigung.  
Außerdem billige Preise.

## EMIL SCHULZ

C 1, 16 II. Etagegeschäft C 1, 16 II. Leinen u. Wäsche

Bettwäsche  
Bettdamaste  
Tischwäsche  
Halb- u. Reinleinen  
Hand- u. Küchentücher  
Damenwäsche  
**Taschentücher.**

LIEFERUNG GANZER WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN!

## Frohe Botschaft

Von Justa Wegener

Früher Gloden heller Klang,  
Lönt durch Winterinjamkeit,  
Ahnung einer nahen Zeit  
Füllt das Herz erwartungsban?

Durch die eiserstarre Nacht  
Lobeschlafender Natur  
Sucht es die verwehte Spur  
Zu des Himmels lichter Psacht.

Und von droben schallet schon  
Freudige Verkündigung  
Menschlicher Entfündigung  
Durch den nahen Gottesohn.

## Der Volksglaube und Weihnachtswetter

Der Volksglaube hat sich selbstverständlich auch des Weihnachtsfestes und der Zeit kurz vorher mit Liebe angenommen und in kurzen Worten festgelegt. Besonders dem Wetter schreibt er eine besondere Bedeutung zu: Der Volksglaube hält den Tag der heiligen Lucia, 13. Dezember für den kürzesten Tag: „St. Lucien macht den Tag stuzen“. Von diesem St. Lucia bis zu Weihnachten nimmt der Tag nur um einen Hahnenschritt zu. An Weihnachten um einen Schritt zu Neujahr um den Schritt eines Gerichtsdieners und an den Königen wird man's gewahrt, brücken sich die Korbfranzmänner aus. Frost und Schnee können vor Weh-

nachten nicht viel schaden, auch darüber hat sich der Volksmund festgelegt: „Bis Weihnachten kann Kälte wenig tun, aber nach Weihnachten verfolgt die Kälte Hunger und Schnee“. Aus dem Grunde ist weiße Weihnacht beliebt, weil man das Gefühl hat, daß das Schlimmste der Winterperiode vorüber ist. Grüne, warme Weihnachten sind unerwünscht und gefährlich: „Ist das Wetter um Weihnachten gelinde, dann kommt die Älte bis ins Frühjahr hinein. Winters vor Weihnachten nicht, so winters danach“. Man deutet daraufhin: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“. Feuchte Weihnachten möchte man nicht erleben: „Ist um Weihnachten feucht und nah, so gibt's leere Speicher und Fack“. Helles Weihnachtswetter deutet man für den Wein günstig. Helles Weihnachtswetter wird allenthalben günstig für die kommende Ernte ausgelegt: „Ist die Christnacht hell und klar, folgt ein höchst gesegnetes Jahr.“ „Weihnachten klar — gutes Neujahr.“ „Ist die Christnacht vor Witternacht trübe, so gedeiht das vor der Christnacht geborene Vieh nicht; ist sie nach Witternacht hell, gedeiht das nach dem Christtag geborene“ und umgekehrt. Schnee in der Christnacht ist gut für das Gedeihen des Hafers. A. W. J. K.

## Der Lebkuchen

Von alters her ist der Lebkuchen oder Pfefferkuchen das unentbehrliche Weihnachtsgebäck. Unsere Zeit sieht mehr auf den Gehalt und den Geschmack als auf die Form, deshalb erscheint bei uns der Lebkuchen meist in einfachen Gestalten, als Bierack, vielleicht mit einer Aufschrift und Zuckerauf, in Form eines Herzens oder einer sehr einfachen menschlichen Figur. In früheren Zeiten, da man noch auf Hauskunst mehr gab, hatte man ganz prächtige Modelle, von denen die

Museen uns einige aufbewahrt haben. Es sind meist Köpfe aus hartem Holz, Buchbaumholz, Eichenholz, in die mannigfache Tiere eingeschnitten waren. Besonders beliebt waren menschliche Figuren in der reichen Tracht der alten Zeiten.

Aber wenn auch das Künstlerische geschwunden ist, fehlen darf der Lebkuchen auf keinem Weihnachtstisch. Und immer noch erzählt Großmütterchen den Enkelkindern die alte Mär, daß das Christkind die Lebkuchen selbst gebacken hat, wenn das Abendrot nach Sonnenuntergang den westlichen Himmel mit feuriger Glut überzog.

Es wird behauptet, daß der Lebkuchen sich im Dunkel heidnischer Vorzeit verliert. Man bereite ihn für Frau Berchta, die in den Zwölfnächten mit dem Totenheer umherzog. Immerhin sind diese Angaben aus dem heidnischen Altertum nicht ganz sicher, wenn auch beispielsweise die nordische Frithjofsage erwähnt, daß man Lebkuchen in Form von Götterfiguren gebacken habe. Möglicherweise sind dann später Tierfiguren aufgetaucht, welche die Stelle der Opfer-tiere ersetzen sollten. Der Honig galt als das alte Heilmittel, das die Dämonen abwehrte, war aber in jener Zeit, die den Zucker noch nicht kannte, das einzige Mittel, um süße Gebäcke herzustellen. Man muß mit diesen Deutungen aus der alt-deutschen und altnordischen Fütterverehrung wohl ein bißchen vorsichtiger sein. Der Name Lebkuchen jedenfalls hat damit nichts zu tun. Der erste Teil des Namens ist mittelalterliches Latein. Libum bedeutet einen Fladen. Es gibt mehr solche halblateinische, halbdeutsche Wörter aus der alten Zeit, und diese pflegen köstlichen Ursprungs zu sein. In der Tat kommen auch die ersten Nachrichten über Lebkuchen aus Ältern, wo man sich auf Fastenspeisen und Festspeisen von jeher gut verstanden hat.

# WEIHNACHTS-ANZEIGER

## Fabelhaft billige Angebote

**Echter Lindener Köpersamt** 5.50  
65 cm breit, 112 cm lang  
**Reinwoll. bedruckte Flanelle** 1.48  
doppelt breit für Morgenröcke etc.  
**Möbelcreffonne** 1.05  
moderne Muster für Klappen, Dekorationen  
**Crépe marocaine Bluse** 3.75  
2 Meter in elegantem Kostüm

**HIRSCH**

R 1. 1 Casino u. G 2. 21 b Geschw. Gütmann



**Kübler's**

Gestrickte Kinder-Kleidung  
 Westen, Reform- u.  
 Schlupfbeckkleider

zu beziehen bei

**H. & A. Weczera**

Spezialgeschäft für

Strümpfe, Wollwaren, Trikot-Unterwäsche etc.

Mannheim || Ludwigshafen a. Rh.  
 O 3, 4 a || Bismarckstr. 49

Schön u. praktisch für Geschenkzwecke sind die Artikel die Sie wirklich reichhaltig auswählen bei uns finden

**Parfümkästchen** 50 Pf.

2 Seif. und 1 Parf. per Karton 90, 85, 75 und 50 Pf.

**Geschenkkartons**

Khasana, Dralle, Mouson und 4711

zu vorgezeichneten Fabrikpreisen.

Parkettbohrer, Bürstengarnituren  
 in größter Auswahl.

**Gustav Rennert** Spezial-Geschäft in Bürsten,  
 Seifen und Parfümerien.  
 O 5. 14, S 1. 9, Mittelstr. 59

## M. Steinmann

K 1, 5a Breitstraße K 1, 5a

**Maß-Strickwesten**

unter Garantie nicht verziehbar, werden nach Wunsch  
 exakt angefertigt.

Große Auswahl vorrätig!

Schnellste Bedienung in Stickereiarbeiten,  
 sowie Aufzeichnungen sämtlicher  
 Handarbeiten.

## Radio

Erstklassige

Empfangsapparate  
 Zubehör und Einzelteile

Radio-Vertrieb Ing. H. Gensheimer  
 N 7, 8 Ringinger Hof Fernruf 3474

## TAPETEN

neueste Muster in allen  
 Preislagen

Teppiche, Bettvorlagen, Chaiselongue-  
 Decken, Felle, Cocosteppiche und  
 Läufer, Chinamatrasen

**KARL GÖTZ D 2, 1**  
 Verlags- und Kunstverlag  
 Telefon 7367  
 Teilszahlungen gestattet

Linoleum  
 Teppiche :: Läufer  
 Vorlagen



**H. Schwarz**

Inh. D. Becker

Spezial-Geschäft  
 für Küche u. Haus

MANNHEIM

Schwetzingenstr. 46

Fernruf Nr. 1452



**Ausstellung im Siemenshaus**

N 7, 18.

Verkauf:

**Vornehmer Tisch- u. Ständerlampen**

in Holz, Metall und Porzellan

Protos-

Bügeleisen

Kochtöpfe

Heizplatten

Kaffee- und

Teemaschinen

Heißluftduschen

Heizkissen

**Protos-Staubsauger**

Haushalt-Maschinen jeder Art.

## Jos. Samsreither

Qu 4, 2 Telefon 2878 Qu 4, 2

Spezial-Geschäft für  
 Lacke, Farben, Bodenöle,  
 Pinsel aller Art u. sämtl.  
 Artikel für den Hausputz

**Für Weihnachten:**

Reichhaltiges Lager in  
 Farben, Kästen, Christbaumschmuck,  
 Weihnachtskerzen

## MARTHA KRIEG

Inhaber: L. Hochstein

Moderne Wollarbeiten  
 Schals und Tücher

B 1, 2 TELEPHON No. 5700 B 1, 2

Für den Einkauf sämtlicher Back-  
 Artikel sowie Weihnachts-  
 Geschenke empfiehlt sich

**Otto Herflein**

Kolonialwaren, Feinkost  
 mit Kaffee-Rösterei  
 Q 5, 23.

**STÄDTISCHE SPARKASSE**  
**MANNHEIM**

Zum

**Weihnachtsfest**



schenkt

**Sparbücher**

sie sind

zweckmässig und erzielen zum Sparen.

## PHOTO UND KINO APPARATE

größte Auswahl sehr preiswerter  
 Modelle. Fachmännische Anleitung.

**BREUNIG'S Photo-Centrale**

Mannheim — O 6, 4, gegenüber U.-T.

Konditorei **H.C. Thraner, C 1. 8** Kaffee  
 Telefon 600 Telefon 8072

Inh.: Kuno Schmid — Gegründet 1763

Ältestes, feinstes Bestellgeschäft am Platze

Neu renoviert und vergrößert.

**FÜR WEIHNACHTEN!**

Große Auswahl von Bonbonnières  
 in Porzellan, Kristall, Seide etc.

**EIGENE FABRIKATE**

Pralinen, Marzipan, Baumkuchen, Stollen, Früchte-

brot, sowie sämtliche Weihnachts-Gebäcke.

**Spezialität Papilloten**

Weihnachtspakete nach Auswärts werd. prompt erledigt

Schokoladenhaus

**Rinderspacher**

N 2, 7 Kunststr. Tel. 10602

**Zu Weihnachten**

empfehlen wir die echten Nürnberger Lebkuchen  
 (Häberlein-Metzger), Schokoladen nur erster Firmen,  
 Pralinen in größter Auswahl, Stollenbaumbehang,  
 alle Arten Marzipan-Artikel, Kinder-Kaufstaden-  
 Artikel in Schokolade, diverse Sorten Liköre, Tee,  
 Kakao, sowie stets frisch gebrannten Kaffee.

Größte Auswahl in

Geschenk-Artikeln.

Einmal bei uns gekauft, kommen Sie immer wieder

# Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

Copyright by Theopis-Verlag in München 1920

(Nachdruck verboten.)

„Warum sprechen Sie also?“  
 „Erstens bereitet es mir ein gewisses Vergnügen, meine eigene Stimme zu hören.“  
 „Ich weiß dieses Vergnügen nicht.“  
 „Das ist möglich. Zweitens infolge meines Respekts vor Ihnen.“  
 „Respekt? Sie meinen wohl Furcht?“  
 „Nein. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich nicht hoffe, Sie umzustimmen, wenn Sie Ihren Entschluß gefaßt haben. Es ist also nicht Furcht, was mich antreibt, zu sprechen, da die Furcht gewisse Hoffnungen voraussetzt.“  
 „Sie spalten die Worte wie ein Jesuit. Was für einen Ausdruck wollten Sie doch anstatt Furcht gebrauchen?“  
 „Respekt. Ich habe Respekt vor Ihnen. Ich stehe nicht an, es zu sagen, wie ich da liege.“  
 „Unfeigbar haben Sie Grund zum Respekt, wie Sie da liegen.“  
 „Ich meine nicht diese Art von Respekt. Sie sind ein guter Ringkämpfer, aber das kann mir durchaus keinen Respekt vor Ihnen einflößen. Ich war schon öfter nahe daran, getötet zu werden, einmal von einem Griechen und einmal von einem Hafenarbeiter in Rotterdam.“  
 „Aha, hatten Sie diese Personen auch bestohlen?“  
 „Nein, sondern ich bin gekommen, um Sie zu bestehlen, aber Sie sprachen mir ab.“  
 „Sie sprechen noch immer nicht in der Hoffnung, an meinem Entschluß etwas zu ändern?“  
 „Soweit man überhaupt irgend etwas behaupten kann, ohne zu lügen, nein.“  
 „Es ist gut. Ich bezweifle, daß Sie irgend etwas behaupten können ohne zu lügen, aber ich akzeptiere Ihre Garantie, wie Sie nun einmal ist. Sie wünschen, von Ihrer Karriere als Dieb zu sprechen?“  
 „Herr Laplace, man sagt so etwas nicht einem Lieberwundenen. Entweder ist es wahr, dann ist es unnötig und lenkt nur das eigene Auge. Oder auch, es ist nicht wahr, dann fehlt dem Lieberwundenen die Möglichkeit, auf einer Höhe so zu reagieren, wie es sich ziemt.“  
 „Widerstand es leicht in den breiten Schultern unter meiner elektrischen Deckenbeleuchtung. Ich fühle einen leisen Hoffnungsschimmer der Professor könnte etwas selbige haben, das Laplace zu bewegen ging. Aber im selben Augenblicke hörte ich Laplace lachen.“  
 „Sie sind wirklich ein vornehmer Jesuit! Warum haben Sie sich nicht lieber dem geistlichen Stande anstatt der Diebstahlskarriere gewidmet?“ Sie hätten eine glänzende Zukunft als Seelsorger gehabt.“  
 „Es entstand ein sekundenlanges Schweigen. Bis die Stimme des Professors fragte:  
 „Sie glauben, ich hätte eine Zukunft als Seelsorger gehabt?“  
 „Nein, in Pin-Yang, Herr Laplace?“  
 „Es kam keine Antwort von dem Franzosen.“  
 „Eine Minute verging unter vollständigem Schweigen — einem Schweigen, während dessen man durchschnittlich eine Nobel hätte fassen können. Dann riß Laplace die Ärmel von der Brust und schaute sich rasch zu Boden. Da lag ein mattglänzendes Ding auf dem Teppich — der Revolver des Professors, der ihm nach dem furchtbaren Schlag aus der Hand gefallen war. Eine Sekunde, und er lag zwischen Laplaces Fingern, gerade auf den Kopf des Professors gerichtet. Ich wollte nicht mehr sehen, und ich konnte doch den Blick nicht abwenden. Ich laute und laute an dem Knebel, um Luft zu einem Hilseschrei zu bekommen. Noch immer konnte ich das

Gesicht des Professors nicht sehen, nur den mächtigen Rücken und den Arm, der den Revolver hielt. Jede Sekunde glaubte ich den Haken knarren zu hören. Plötzlich lenkte sich der Revolver ein wenig, und ich hörte die Stimme des Professors:  
 „Ich habe einen Punkt berührt, der Ihnen schmerzhaft ist. Ich bitte Sie um Entschuldigung, aber Sie haben es mir eben gemacht.“  
 „Dumpe, wie Donnerrollen, kam es von dem anderen:  
 „Was war das für ein wunder Punkt, den ich berührt habe?“  
 „Sie haben mich einen Dieb genannt, Herr Laplace.“  
 „Sie sind ein Dieb! Wollen Sie leugnen, daß Sie mich bestohlen haben?“  
 „Wollen Sie leugnen, daß die Umstände dahin wirken können, daß aus einer Sache etwas wird, was nicht beabsichtigt war? Wollen Sie leugnen, daß Sie einen sogar nach Pin-Yang bringen können?“  
 „Noch einmal stieg der Revolver in die Höhe. Dann sank er wieder. Mit schlaff herabhängenden Armen stand Laplace da und sah auf den Boden herunter. Meine Muskeln entspannten sich, und ich kühlte, wie der Schweiß aus meinem Kopf hervordröckte.“  
 „Herr Laplace!“  
 „Es kam keine Antwort. Laplace stand regungslos neben dem Divan.“  
 „Herr Laplace! Ich ahne Ihre Geschichte oder wenigstens einen Teil davon. Wollen Sie eine Erklärung andern?“  
 „Noch immer kam keine Antwort. Es schien mir, daß der Kopf noch tiefer zwischen die mächtigen Schultern sank und die Haltung weniger gerade wurde.“  
 „Herr Laplace! Vor genau drei Wochen trafen wir uns in Longhams Klub in London. Sie —“  
 „Die Unterbrechung kam in einem Schrei.  
 „Sie lügen! Sie sind kein Freund! Sie jagen mich, um mich zu verdrängen, ihn zu treffen.“  
 „Ich weiß nicht, von wem Sie sprechen. Wollen Sie hören, was ich —“  
 „Es ist nicht wahr! Um ihm zu helfen, haben Sie den Brief gestohlen. Ah, aber Sie sollen sterben, und —“  
 „Ich bestreite, was Sie sagen. Lassen Sie mich Ihnen alles erklären. Vor drei Wochen —“  
 „Nun erfolgte eine Krise.“  
 „Der Franzose begann auf einmal wie ein Wahnsinniger oder ein gelangenes Tier von Wand zu Wand zu laufen, während ein Strom von Worten aus ihm hervorströmte:  
 „Ah, nom de Dieu! Warum hat man mich nicht auf der Stelle? Jedes Wort, das er sagt, ist eine Woge. Ich weiß es so sicher, wie daß ich lebe — er ist ein Dieb, er tritt als Detektiv auf! — Vielleicht ist es beides. — Ah, nom de Dieu! Warum mußte ich ihn nicht ohne weiteres nieder? Ich kann nicht, bringe es nicht über mich — er ist mutig, er hat vorhin nicht einmal geblickt, als er es wagte, mir Pin-Yang ins Gesicht zu schleudern — Pin-Yang! Er sollte nur wissen! Die Hölle der Hölle, manzig Jahre, Pin-Yang! Zwanzig Jahre — warum erschlehe ich diesen Teufel nicht, der es wagt, davon zu sprechen? Nein, ich kann nicht, er hat mich fette gemacht mit seinem Geschwätz und seinem Jesuitismus. Pin-Yang! Ich werde noch verrückt.“  
 „Ich muß den Kopf knebeln, damit er nicht mehr schwören kann, und dann werde ich ihn erschließen — nein — ich kann nicht, es ist jetzt ein so unheimliches Blut — ich werde ihm einen Knebel in den Mund stecken und wiederkommen. Pui Teufel, es ist widerlich, den Henker zu machen, aber notwendig, notwendig —“  
 „Sein rasender Wortschwall auf und nieder hörte auf. Ich sah, wie er sich mit seinen gebundenen Händen beschäftigte. Rich schien er gänzlich verpörrt zu haben. Plötzlich wurde das Licht abgedreht, die Korridorstüre wurde geöffnet und schloß sich wieder. Ich hörte die Wohnungstüre verriegeln, dann war alles stumm.“  
 „Mein ungebetener Gast war verschwunden, aber, wie er geflohen hatte, nur um wiederzukommen.“

VI.  
 Nachdem Laplace uns verlassen hatte, war die Aussicht zu dem Professor frei. Er hatte begonnen, Lichter zu werfen. Sometich be- urteilen konnte, mochte es ungefähr sechs Uhr sein. Ein Blick auf den Professor genigte, mich zu überzeugen, daß er ebenso hilflos war wie ich.  
 „Aber schon, daß der furchtbare Franzose fort war, verlegte mich in einer Zustand der Erleichterung, der an Ausgelassenheit grenzte. Eigenlich war er wenig berechtigt. Ich mußte mir selbst gestehen, daß Laplace keine Arbeit gut gemacht hatte. . . Freilich war ich nicht so gebunden, daß ich weder Hand noch Fuß rühren konnte wie die Dier in meinen Romanen; ich konnte sie rühren, ein ganz klein wenig. Aber bei jeder solchen Bewegung schnitt das Seet- garn — ich hatte eine Menge liegen, die ich für Pakete verwendete — in unbeschreiblich unangenehmer Weise in das Fleisch ein. Das Schlimmste war aber doch der Knebel.“  
 „Wer nie einen Knebel im Munde gehabt hat, der kann sich keine Vorstellung von dem niederträchtigen Gefühl machen, das in den Knebeln entsteht, oder dem unlagbar saden Geschmack, den so ein Knebel hat. Der meine bestand ganz einfach aus zwei alten Linsen- tüchern. Ich konnte den Zipfel des einen unter meiner Nase sehen. Dieser Zipfel sagte mir, daß es meine eigenen waren, die zur Be- weisung gelangt waren. Ich suchte dem Augenblick, in dem ich sie gefaßt hatte. Ich war schon so durstig, daß ich unter anderen, günstigeren Verhältnissen hätte schreien können. Aber sogar diese Unternehmung raubte mir der Knebel. Ich konnte ein dumpfes Stöhnen durch die Nase hervorbringen, das vor allem, was in meiner Nacht stand, um meine Gefühle auszudrücken. Es ist mög- lich, daß es ein solcher solcher Protest war, der zum erstenmal den Blick des Professors auf mich lenkte.“  
 „Bis jetzt hätte er nur dagesessen und zum Pfand hinauf- gefahrt. Ich hatte es kochiert, denn seit Laplace gegangen war, hatte ich keinen Blick von ihm gemerkt. Er hatte sich auf die linke Seite hinübergerollt, vermutlich um seine rechte Hand zu schonen. Die Schürze gingen nach allen Richtungen, kreuz und quer, über ihn. Nun drehte er den Kopf nach meiner Richtung. Werkwürdig- weise trat ein Ausdruck der Erleichterung in sein Gesicht, als er mich erblickte. War er froh, daß mir alle beide gleich hilflos waren? Das konnte ich nicht verstehen. Oder war er nur froh, überhaupt Ge- schäft zu haben? Nein, plötzlich begriff ich die Ursache seines Ge- sichtsausdrucks.“  
 „Er hatte mich der Mitmiserlichkeit beargwöhnt. Nun sah er, daß ich mich in derselben Situation befand wie er selbst. Und das hatte ihn erfreut. Ich fühlte, wie mir das Blut ins Gesicht schob. Ich mußte mir sagen, daß er Grund gehabt hatte, mich zu bearg- wöhnen. Aber es schmerzte mich, daß er es getan. Es schmerzte mich tief. Er hatte einen Mut bewiesen, den ich nicht verstehen konnte. Und ich — nein, mutig war ich nicht gewesen. Freilich war ich hilflos, seit ich Laplace in die Krassen gefallen war, aber immerhin! Ich hätte meine Geistesgegenwart bewahren sollen, ich hätte dem Franzosen hinter das Licht führen, ihn anlösen, ihm Lohr bieten sollen. Verdinge, er war ungebärdig gemein wie ein Tollhändler, und er hatte auch das Vertrauen eines Tollhändlers, aber ich hätte es doch versuchen sollen. Ich hätte diesen Brief nicht schreiben dürfen. Es hätte sich eine Katastrophe für mich ereignet, wenn ich es nicht getan hätte, aber ich hätte mich doch auf jeden Fall wehren sollen. Allerdings, er war ungebärdig gemein wie ein Tollhändler, besser gemerkt sein mußte, und er war ja auch tatsächlich bewußt- gelassen, aber immerhin — ich hatte mich nicht als Held gezeigt.“  
 „Was versuchte mir der Professor denn zu signalisieren?“  
 „Er bog den Kopf zurück, wie er da lag, schaute die Augen und machte gewisse Bewegungen mit dem Hals. Was hätte das zu be- deuten? Wollte er — nun schau er die Augen wieder auf und ich mich fragend an, mit etwas wie einem Nicken im Augenwinkel. Plötzlich verstand ich.“  
 „Er hatte die Bewegungen nachgeahmt, die man macht, wenn man trinkt. Er fragte mich, ob ich durstig war. Ob!

(Fortsetzung folgt.)

# Auf jeden Weihnachtstisch gehört die neue Kaffee Hag-Dose

aus feinstem Künstler-Porzellan mit Handvergoldung

Jede Dose ist mit dem bekannten colloidalen Kaffee gefüllt und hat ihrem Kaffee Hag-Lieferanten zu haben. Preis M. 6 50

**Statt jeder Anzeige.**

Ein sanfter Tod erlöste in der Nacht von Freitag auf Samstag meinen geliebten Mann und herzensguten Vater

**Apotheker**

## Hugo Domdey

Im 43. Lebensjahr nach kurzer Krankheit von schwerem Leiden. \*3676

Mannheim, den 19. Dezember 1925.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

**Maria Domdey geb. Hauser**  
**Rudi Domdey**

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Neckarauer Friedhof statt.

Von Kondolenzbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

**Statt Karten.**

Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater

\*3681

## Karl Deißler

Inhaber der Firma Bartholomä & Co.

heute vormittag 1/11 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim (Rheinlilienstraße 17), 19. Dezember 1925.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Grete Deißler, geb. Vollmer, nebst Kinder**

Die Beerdigung findet Montag, 21. Dez. 1925, nachm 1/4 Uhr statt

**Todesanzeige.**

Meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau**

## Agathe Kunz

geb. Oberfell

wurde uns heute im Alter von 55 1/2 Jahren nach einem langen, schweren Leiden wohl- vorbereitet mit den heil. Sterbesakramenten, durch den Tod entrissen.

**Mannheim, Rastatt, den 19. Dezbr. 1925.**  
 Rheinlilienstraße 6. \*8558

Die tieftauernden Hinterbliebenen:

**Gustav Kunz**  
**Franz Kunz**  
**Frieda Göhrig geb. Kunz**  
**Johanna Kunz geb. Jung**  
**Karl Göhrig u. 3 Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Dezember 1925, nachmittags 1/2 Uhr vom Friedhof aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Wir empfehlen uns zu Weihnachten in:

**Bonbonnieren - Baumbehang**  
**Pralinen - Backwerk und Stollen**

**nur erste Qualität!**

Torten und sonstige Bestellungen für die Feiertage werden prompt ins Haus geliefert.

**Konditorei und Café Thoma**

F 5, 14 - Telefon 10503. 12048

NB Unser Café ist über die Feiertage geöffnet.

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Bekämpfung der Maul- und Ruhrkrankheit.**  
 Nachdem in dem Bezirk des Landrats Jo- hann Bock, in Mannheim-Rädelthal, Rheinstädtchen Nr. 6, die Maul- und Ruhrkrankheit festgestellt ist, werden folgende Anordnungen getroffen:  
 A. Sperrebesitz.  
 Der Bezirk Mannheim-Rädelthal bildet einen Sperrebesitz i. S. der §§ 161 ff. der Ausfüh- rungsvorschriften des Bundesgesetzes zum Reichs- Viehseuchengesetz.  
 B. 15 km Umkreis.  
 In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort Rädelthal einwärts (S. 168 der Ausführungs- vorschriften zum Viehseuchengesetz) sollen sämt- liche Gemeinden in dieser Umgebung.  
 C. Mannheim, den 18. Dezember 1925.  
 Amtliches Bezirksamt — Abt. IV.

**Bekanntmachung.**  
 Es wird darauf hingewiesen, daß öffentliche Wettspiele am 1. Weihnachtstages verboten sind.  
 Mannheim, den 18. Dezember 1925.  
 Polizeidirektion — Abt. B.

Ueber das Vermögen des Heinrich Müll- eder, in Mannheim, Waldhofstr. 17, in die Verwaltungsverwaltung übergeben.  
 O. S. 2 ernannt Verwalter und Verwaltung- streckmann sind während der Dauer der Ver- waltungsverwaltung in das Vermögen des Schin- ners zugewiesen der von dem Verstorbenen be- troffenen Gläubiger nicht hat.  
 Mannheim, den 14. Dezember 1925.  
 Der Reichsgerichtspräsident des Reichsgerichts

**Güterrechtsregister.**  
 Zum Güterrechtsregister Band XV wurde heute folgendes eingetragen: 133  
 O. S. 415 Heinrich Müller, Straßenbahn- wagenführer a. D. und Annalissa geb. Man- ner in Mannheim. Vertrag vom 25. November 1925 Gütertrennung.  
 O. S. 416 Pauline Strauß, Kaufmann und Kontor geb. Döck in Mannheim. Vertrag vom 26. November 1925 Gütertrennung.  
 O. S. 417 Friedrich Riehm, Restaurateur, und Marie geb. Deubard in Mannheim. Ver- trag vom 26. November 1925 Gütertrennung.  
 Mannheim, den 17. Dezember 1925.  
 Amtsgericht.

**Amtliche Verordnungen der Stadtgemeinde**

**Bekanntmachung.**  
 Der Arbeitsnachweis für das Weihnachts- und Neujahr — M. 20, Einwohn. R. 1. Oberpost- amt 33/34 — wird bis auf Weiteres an Sonn- und Feiertagen und an gesetzlichen Feiertagen jeweils nach Bedarf von vormittags 10 1/2 Uhr für das Publikum offen gehalten. Die Abteilung ist zu der genannten Zeit jeweils telefonisch nur unter der Fernsprechnummer 1554 zu erreichen.  
 Der Arbeitsnachweis ist hiernach im Dezember 1925 schließt am Sonntag, den 20. Dezember 1925 und am Montag, den 21. Dezember 1925, jeweils Mittags er am Freitag, den 25. Dezember 1925 und ausnahmsweise am Sonntag, den 27. Dezember geschlossen.  
 Arbeitsamt, M. 20.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Dezember 1925, 4. Advent.
Trinitatiskirche: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Kinderweihnachtsfeier, Vikar Schanbacher.
Pauluskirche: 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kinderweihnachtsfeier, Vikar Dahn; 3 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
Christuskirche: 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kinderweihnachtsfeier, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts.
Friedenskirche: 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kinderweihnachtsfeier, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts.
Johanniskirche: 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kinderweihnachtsfeier, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts.
Johanniskirche: 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kinderweihnachtsfeier, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts.
Johanniskirche: 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kinderweihnachtsfeier, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts.

Johanniskirche: Donnerstag, 24. Dez., 8. Abend, 6 Uhr, Christmette, Vikar Dahn.
Pauluskirche: Donnerstag, 24. Dez., 8. Abend, 8 Uhr, Christmette, Vikar Dahn.
Friedenskirche: Donnerstag, 24. Dez., 8. Abend, 8 Uhr, Christmette, Vikar Dahn.
Johanniskirche: Donnerstag, 24. Dez., 8. Abend, 8 Uhr, Christmette, Vikar Dahn.

Evangelische Gemeinde.
Dionysiuskapelle P. 7, 23, Sonntag, 8. Predigt, Vikar Dahn.
Evangelischer Verein für innere Mission (Stadtmission), K. 2, 10, Sonntag, 10. Predigt, Vikar Dahn.

Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 20. Dezember 1925, 4. Advent.
St. Marienkirche: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts.

St. Marienkirche: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts.
St. Marienkirche: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts.

St. Marienkirche: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts.
St. Marienkirche: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts.

St. Marienkirche: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts.
St. Marienkirche: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts.

Advertisement for 'die frische Resi' margarine. Features an illustration of a man and a child, and text: 'Und auf's Brot die frische Resi'. 'Denn diese bayerische Kernmargarine aus den V.M.W. Nürnb. vereinigt zum ersten Mal höchste Nährkraft und höchsten Wohlgeschmack: Vitamine und Fettsäuren.'

Advertisement for 'WEINBRAND Landauer u. Matholt Heilbronn'. Includes an illustration of a hammer and text: 'Win-win Quarzsteinwerkzeuge'.

Advertisement for 'Das schönste Weihnachts-Geschenk liefert die Firma Riethelmer, R 7, 32 u. Q 4, 3'. Includes an illustration of a dental machine and text: 'Zahnungs-Erleichterung!'.

Advertisement for 'KOMPRESSORLOSE SULZER-ZWEITAKT-DIESELMASCHINEN'. Includes an illustration of a diesel engine and text: 'Einfachste Holzbohrmaschine'.

Advertisement for 'Ia. Blei-Kristalle'. Text: 'kaufen Sie am billigsten bei reicher Auswahl in der Kristall-Etage, Seckenheimerstr. 36 (1 Tr.)'.

Advertisement for 'Am Donnerstag, den 24. Dezember sind die Büros, Kassen und Schalter unserer Mitglieds-Banken sowie der Badischen Giro-Zentrale 12003 von 2 Uhr ab geschlossen! Mannheim, den 19. Dezember 1925. Vereinigung Mannheimer Banken u. Bankiers. Badische Giro-Zentrale.'

Advertisement for 'PELZWAREN! Ein passendes Weihnachtsgeschenk. Pelzverkauf ist Verkauft. Unter wasser Garantie kauft man nur beim Fachmann! Empfehlung mein reichhaltiges Lager in Jacken, Mäntel, Shantle, Wölfe, Füchse usw. zu bekannt billigen Preisen. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung ohne Preisauflage. Theodor Kunst, Kürschner, S 3, 15. Telefon 8065. Langjähr. erster Arbeiter der Firma Guido Pfeiler, Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.'

Advertisement for 'Spezialgeschäft für Blas-, Streich- und Schlag-Instrumente'. Text: 'Instrumentenmacher 11550 W. Feldmann, MANNHEIM S 2, 8. Instrumentenbau. - Reparaturwerkstoff.'

Advertisement for 'Piano'. Text: 'Bin versorgt nach T 5, 5'. Katharina Nikola (Schwester Katharina) Hebammen Fernpredigt 5124.

Advertisement for 'Spezialhaus für Silberwaren und Bestecke'. Text: 'N 3, 2 M. WEIL N 3, 2 neben Dermatologen und Nationalbank bietet Ihnen die größte Auswahl in Weihnachts-Geschenken bei billigsten Preisen. Besichtiges Sie mein Lager ohne Kaufzwang Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.'





### In allen billige und gute Festgeschenke

Riesenauswahl zu Preisen, die allen Bevölkerungsschichten das Kaufen ermöglichen

Einige Beispiele:

#### Herren-Artikel



- Oberhemd m. Krag, waschecht 3.90
- Latex-Overbrück mit Kragen gute Qualität 4.90
- Oberhemd m. 2 Krag, unterf. Fallt-Brust 7.90
- Oberhemd, 1 weich, 1 steil Kragen, unterf. Fallt-Brust, mod. Kar. 8.90

- Selbstbinder und frühe Karawatten mod. Karier und gemust. 1,25, 75, 45 Pf.
- Ein Gürtel: Hosenträger, Sockenhalter, Aermelhalter, La. Gummizug, Lederpatte u. Gummibiese 3.90, 2.90, 1.95
- Hosenträger mit Gummizug und Lederpatte 95, 65, 45 Pf.
- Herrenhüte viele Formen und Farben ..... von 4 an
- Spaziersocke aus Rohr mit und ohne Beschlag 4.50, 3.25, 2.25
- Regenschirme für Damen u. Herren, gute Qualität, moderne Größe ..... 6.90, 3.90

#### Wäschetuche

sind besond. gepflegte Spezialitäten unseres Hauses. Wir führen die besten Erzeugnisse

- Marke „Germania“ 5-Meter-Coupon ..... 4.25
- Marke „Frauenlob“ 5-Meter-Coupon ..... 4.75
- Marke „Edelweiss“ 5-Meter-Coupon ..... 5.50
- Marke „Weka“ 5-Meter-Coupon ..... 6.00

Weste reine Wolle, mit Seide, in schönen Farben ..... 7.90

#### Tischwäsche

- Servietten 50/0, solide Ware ..... 55 Pf.
- Servietten 60/60, prima Halb-einen ... Stück 95 Pf.
- Tisch Ü her 130/160 cm, prima Halb-einen ... Stück 5.75
- Teegad'ck: 1 Tisch Tuch 125/125, mit 6 Servietten ..... 7.60
- Tischtücher 130/160, Damast ..... Stück 5.95

#### Strümpfe

- Selbstflor Damaststrümpfe schwarz, Doppelsohle, Hochterse ..... 95 Pf.
- Damen-Strümpfe schwarz Macco, Doppels. Hochfl. 1.25
- Damen-Strümpfe prima Selbstflor, schw. u. farbige, Ersatz für Seide ..... 1.95
- Herrn-Socken moderne Streifen und Karos. 1.30, 1.15, 98 Pf.

#### Handschuhe

- Damen-Handschuhe Schweden lmit., schw. und farbige ..... 98 Pf.
- Damen-Handschuhe farbige, reine Wolle, gestr. 1.10
- Herrn-Handschuhe Trikot, angeraut, versch. Farben ..... 1.35
- Herrn-Handschuhe ganz gebütert, grau und Lederriemen .... 1.85

#### Schürzen

- Knaben-Schürzen aus gut. Stoffen 95, 55 Pf.
- Wiener- u. Jumper-Schürzen bunt und gestreift ..... 95 Pf.
- Jumper-Schürzen prima Sain ..... 2.75
- Kasak-Schürzen volle Wolle ..... 3.95

# KANDER

Warenhaus  
Mannheim.

Spielwaren  
Puppen  
III. Etage

Unsere Spezialabteilung  
Teppiche - Gardinen  
ist bedeutend erweitert



## Christbaumschmuck

in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
Nichtflammande Weihnachtskerzen  
Aechte Wachskerzen  
Herzenbaker  
Anzünder  
(Sehr zu empfehlen!)

### Praktische Weihnachtsgeschenke u. A.:

- Königlich Wasser in Geschenkpackung
- Parfüms nur erster deutscher Firmen
- Toilette Seifen in Weihnachtspack
- Haar-, Hand-, Gesicht- und Bader-Bürsten
- Bürsten- und Kammgarnituren
- Likör- und Spirituosen besonders billig
- Belebte Punsch- Essenzen
- eigene und fremde Marken
- Schaumwein. 12000

Ludwig & Schütthelm  
Drogerie und Parfümerie  
Geegründet 1883 O 4, 3. Tel. 252 u 7715

## Großkapital

Über auch Millionen Objekte  
im Ubergang nicht unter 50 000 Mark auf  
industrielle Unternehmungen oder Land-  
wirtschaft in soeben reichhaltigen Zug  
günstig auszuleihen!  
Kausbüchliche Gesuche unter B. N. N. 9515  
Ala-Hausenstein & Vogler Berlin NW. 6.

### Offene Stellen

#### Anzeigen- General-Vertreter

berühmte, bewährte Kraft mit besonderer Übung für die Vorbereitung einer florierenden Spezial-Industrie, möglichst mit tüchtigen Inter-Verkehr für den Bezirk Unter- und ober- Rheingebiet. Es handelt sich um ein einflussreiches Geschäft ohne Konkurrenz, welche aus ganz Deutschland große Aufträge bereits vorliegen. Wer kommt die Übertragung einer lukrativen dauernden Berufs-Arbeit in Frage? Einjährige Berufsausbildung. Angebote unter L. Z. 11344 an Ala-Hausenstein & Vogler H.-O. Mannheim G263

#### Geschäftsleiterin Schirmspezialgeschäft

erste Kraft für großes, modernes Schirmspezialgeschäft bei hohem Gehalt gesucht.  
Bewerbungen ohne Nachweis eingehendster Branchenkenntnisse sind zwecklos.  
Angebote unter V. P. 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12090

#### Existenz

per 1. Januar 1926 tüchtiger Herr, von gut eingeführter Kraft gesucht. Interessentlogie erwünscht, die sichergestellt und gut vergütet wird, event. spätere Teilhaberstellung.  
Angebote unter M. M. K. 2657 an Ala-Hausenstein & Vogler, Mannheim

#### Reisedamen oder Herren

für die Abwesenheitsvertretung unserer reichhaltigen, namenhaften mit Verührern bei ausnehmend reichhalt. Angebote unter G. 2620  
Gelm & Geis Berlin, Wm. a. Z.

#### Erstes Spezial-Haus Damen-Konfektion

sucht per bald oder später eine erstklass. **Directrice** zur selbständigen Leitung eines umfangreichen **Aenderungs-Ateliers**  
Es kommen nur energische Damen in Frage, die über langjährige Erfahrung verfügen, im Abstecken absolut sicher und zuverlässig sind.  
Angebote mit Angaben von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter V. O. 139 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. \*12084

#### Junge Leute

erfahrenen Kautschuk-Techniker, die sich als Ausbilder in allen Positionen bei Gehalt, Verpflegung, Spät-Abendessen, freie Dienstreise, Information u. Reise d. Vater- und Mutterland, Organ d. Reichs-Industriewerkschunders der Kautschukindustrie, z. B. m. d. Reichs-Industriewerkschunders verbinden.  
Gehalt, Reise, Essen Berlin NW 6.

#### Stellen-Gesuche

### Leitende Stellung

in Industrie oder Handel gesucht von Persönlichkeit Ende der 30er Jahre, (Diplom-Kaufmann), die in langjähriger Tätigkeit bei erster industrieller Großfirma auf leitendem Posten wirkt. Unschwerfliche Kenntnisse, intensive Arbeitskraft, organisierte, bescheidene, selbstbewusst, beste Umgangsformen, vornehm, repräsentable Erscheinung. Erste Z. u. u. Beste Referenzen.  
Angebote unter G. N. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*1008

#### Perfekte Stenotypistin

in ähnlichen Berufen durchaus bewandert, mit prima Zeugnisse. 3580  
sucht Stellung  
sowohl, auch für beide Tage - p. r. telefon oder persönlich.  
Angebote unter L. V. 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

#### Stellen-Gesuche

Ob. Witwe ohne Kinder sucht zum 1. Jan. Stellung als **Haushälterin** (Vertrauensperson).  
Angebote unter Q. C. 36 an die Geschäftsstelle.

#### Verkäufe

### Sofa-Umbau

mit Stoffen und Fleis. Zweifelhafte buntdruckene Stoffe, tabellarisch, zu verkaufen. Preis 200,-. Straße 8, 4 Tr. \*3531

#### Schöner Winterpalet

u. Artgen. fräst. Figur, billig zu verkaufen. 10 St. Kappelerstr. 35, \*3502 3. Etg.

#### Ein fast neues Damenfahrrad

1 kompl. Doppelstange, Ruppenschein, ein großer Hinterrad, 2 Scheinwerfer, sehr bequem zu reiten, Kette zu reifen, in die Geschäftsstelle. \*3036

#### 2 Puppenbetten

1 Kinder-Rippbett, Ruppenschein u. Spielzeug zu verkaufen. \*3619 M 7, 8, 1.

#### Moderne Standuhr

u. 1 Küchenmaschine billig zu verkaufen. Kappelerstr. 43, \*3653 Scheinwerfer.  
Wenig gebrauchter **Sessel** zu verkaufen, Preis 50,-. Kappelerstr. 21, \*3670 3 Tr. links.

#### Verkäufe Freiwerdende Villa

in Bad Dürkheim, 5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, zu verkaufen.  
Angebote unter Q. H. 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*3645

#### Günstige Gelegenheit für Zuckerwarenlieb.

Waffeln, Apparate u. dergl. zu verkaufen. Anfragen unter M. M. J. 2668 an Ala-Hausenstein & Vogler, Mannheim. G263

#### Gelegenheitskauf!

Komplettes Tafel-Service für 18 Personen, fernerdagehöriges Kaffee-, Tee- u. Mokka-Service in echt Meißener, gelb und roter Drachen mit Gold, vollständig neu und ungebraucht in 179 Teilen ist umständehalber außerordentlich preiswert zu verkaufen. Angebote unter V. N. 138 an die Geschäftsstelle. 5256

#### Damenrad

fast neu, billig zu verkaufen. Kappelerstr. 17, \*3677 3. Etg. links.

#### Kauf-Gesuche

### Damen-Fahrrad

gut erhalten, niedriger Rahmen. Zur Abgabe m. Preis, Rohmaterial, Fahrrad etc. unter J. A. 51 o. d. Geschäftsstelle. \*3617

#### Miet-Gesuche

**Akademiker, sehr viel auf Reisen, sucht elegant möbliertes** \*3650  
**Wohn- u. Schlafzimmer** möglichst mit Bad, elektr. Licht, nur in feinem Hause Nähe Rheinbrücke.  
Zuschr. unter Q. J. 42 an die Geschäftsstelle.  
**2 kleine od. 1 großes** Du Kordstr. od. in Wäldchen in schön, moderne **Dreizimmer-wohnung** zu kaufen wegen Abzug in Mannheim. Preis, Offizieller Druck, P. 3, 12, Kanten. \*3643

#### Miet-Gesuche

3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

#### Vermietungen

### Wohnungssuchende

welche Neuhauwohnungen in der Neckarstadt (2 Zimmer und Küche zu monatlich etwa 60 Mk. oder 3 Zimmer und Küche zu monatlich etwa 85 Mk.) mieten wollen, wollen ihre Adresse unter Angabe des Berufs und ob Dringlichkeitskarte vorhanden unter V. Q. 141 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einreichen. Dringlichkeitskarte ist nicht unbedingt erforderlich. 75

#### 2 Zimmer

mit Küche, Bad und Zentralheizung, Preis 70,-, an Winter mit Dringlichkeitskarte sofort zu vermieten. Angebote unter V. V. 20 an die Geschäftsstelle. \*35



